

BEGGRIÄDER MOSAIK



NR 45 JULI 2003



Beckenrieder Mosaik

REISEFIEBER...

Kürzlich war im Schweizer Radio eine Publikumsdiskussion zum Thema Reisen: Viele Menschen riefen an, erzählten davon, wann, wie, wohin und warum sie immer wieder die Heimat verlassen, um per Zug, Auto, Flugzeug oder Velo (auch das gibts, ehrlich) fremde Länder kennen zu lernen. Eine Frau ist mir besonders aufgefallen: 70 Jahre war sie alt, pensioniert, alleinstehend. «Im Frühling würids ganz schlimm mit mir», sagte sie. «Wenn ich das Fenster aufmache und die Vögel pfeifen höre, wenn es grünt und blüht, dann kann ich nicht anders: Ich packe die Koffer und verreise.» Allein reise sie, wohin auch immer, je nach Lust und Laune, für drei, vier, fünf oder sechs Wochen. Warum sie reist? Weil ihr der Tapetenwechsel gut tut, weil es ihr Spass macht, neue Menschen zu treffen, sich mit anderen Kulturen und anderen Sitten auseinander zu setzen. Reisen heisst weggehen, abschalten, alles hinter sich lassen, den Alltag, die Sorgen, den Stress, den Ärger. Zwischendurch südliche Lebensfreude geniessen, erfahren, wie Sonne und Licht der Seele gut tun, sich

bilden und den Horizont erweitern, einen Blick erhaschen von dem, was für andere wichtig ist – und warum.

Es gibt viele Gründe, regelmässig die Koffer oder den Rucksack zu packen. Auch ich freue mich immer wieder auf den Urlaub. Nicht zuletzt deshalb, weil ich es sehr geniesse, nach den Ferien wieder nach Hause zu kommen, Freunde und Bekannte zu treffen, miteinander bei einem Glas Wein und einem guten Abendessen zu plaudern. Und Pläne fürs nächste Mal zu schmieden... Und schliesslich wäre Beckenried selbst auch eine Reise wert – glücklich also jene, die hier zu Hause sind. Zu Hause am wunderschönen Flecken am See, der zugleich Durchgangsstation ist für Gläubige, die auf dem Jakobsweg nach Santiago de Compostela pilgern, Feriendestination für Erholung Suchende aus Holland, Deutschland und Frankreich – aus Basel, Bern oder Genf.

Vielleicht werden Sie von diesem «Mosaik» ein wenig inspiriert – von der Reise auf

Schusters Rappen nach Wien und Triest, vom Trip nach Nepal oder von der Pfarrei-Reise nach Böhmen. Wenn Sie sich aber entschlossen haben, diesen Sommer hier zu verbringen, so wünschen wir Ihnen sonnige Tage und laue Abende, gute Freundinnen und Freunde, mit denen Sie anregende Gespräche führen können. Falls Sie beim Thema Reisen das grosse Gähnen befällt: Wir haben noch andere spannende Themen für Sie auf Lager: Theateraufführung, Krimiwettkampf, Sozialzeitausweis, Männerkochkurse und vieles mehr.

Und dann möchten wir Ihnen noch mitteilen, dass ab sofort zwei neue «Mosaik-Macherinnen» am Werk sind: Pia Schaller-Gisler ist für die Administration und Organisation zuständig, Martina Metzger für die Redaktion.

Und jetzt: Auf in den Sommer, ab in die Badi. Wir wünschen Ihnen schöne Ferien – und eine gute Heimkehr!

mmet

Joseph Maria Amstad

AUF SCHUSTERS RAPPEN IN DIE FREMDE

Wer reist, sieht viel, hört viel, erlebt viel. Das war schon früher so. Geändert hat sich allerdings die Art zu reisen. Eduard Amstad erzählt in diesem «Mosaik» von einem seiner vier Urgrossväter. Oder: «Wie ein Beckenrieder vor 175 Jahren zu Fuss über Wien nach Triest gelangte und von dort wieder nach Hause kam.»

Joseph Maria Amstad (1807 bis 1866) ist im «Grosswinzig», dem Heimen östlich des Träschlibaches auf der Höhe der Ridlikapelle, aufgewachsen, wo seine Vorfahren seit mindestens zwei Jahrhunderten ansässig waren. Der Grossvater war Genossenvogt, der Vater Weibel der Kirch- und der Genossengemeinde.

Joseph Maria besuchte die Schule im grossen seeseitigen Raum zu ebener Erde des alten Pfarrhofes, der in den vergangenen Fünfzigerjahren leider dem bestehenden Gebäude weichen musste. Der Schulbesuch erfolgte während vier Wintern, jeweils von Allerseelen bis zum Weissen Sonntag. Der Unterricht wurde jeden Werktag an zwei Vormittags- und zwei Nachmittagsstunden von einem Geistlichen erteilt, der zur Bewältigung seiner Aufgabe ältere Schüler als Hilfskräfte beizog.

Da der aufgeschlossene Zwanzigjährige in der engeren Heimat wenig Aussicht auf ein Weiterkommen sah, entschloss er sich, in der Fremde eine kaufmännische Ausbildung zu suchen. Am St. Markustag, dem 25. April 1827 – also dem Tag, an dem traditionsgemäss die Kreuzgänger der Nidwaldner Gemeinden in der St. Martins-Kirche von Buochs um eine gute Landsgemeinde beten –, ergriff er den Wanderstab. Da ihm das Geld für die Benützung der Postkutsche fehlte, musste er auf Schusters Rappen reisen.

■ GENAUES TAGEBUCH

Nach dem Abschied von der engeren Heimat, in der Teuerung und Armut herrschten, und vor dem ungewissen Gang in die

weite Welt, richtete er seine Schritte nach Einsiedeln zum Marienheiligtum im Finstern Wald. In seinem Notizbüchlein hielt er fest, welche Dörfer und Städte er auf seiner Fusswanderung durchschritten und wie viele Stunden er von einem Ort zum anderen gebraucht hat:

*«1827, den 25. April, war ich von Haus ver-
reist, wie folgt (und brauchte) Stunden 7
nach Maria Einsiedeln; 11 Kappell im Tog-
genburg; 9 Feldkirch, Stadt; 4 Bludenz,
Stadt; 8 Adelberg (Arlberg); 8 Landeck; 4
Imst; 12 Innsbruck, Stadt; 2 Hall aufs Wasser;
4 Schwatz; 10 Kufstein bei der Festung,
Stadt; 8 Rosenheim in Bayern; 6 Wasser-
burg, Stadt; 4 Grauburg; 5 Eting, Wallfahrt zu
Maria, Stadt (offenbar Altötting); 7 Braun-
au; 8 Scherding (Schärding); 5 Passau; 6
Engelhardzell; 12 Linz, Stadt; 12 Waldsen,
Stadt; 20 Stein; 12 Tollo, Stadt; 10 Wien. An-
gekommen den 12. Mai.»*

Beim Versuch, die Wanderung des Beckenrieders auf der Landkarte nachzuvollziehen, komme ich auf eine Wanderstrecke Beckenried – Wien von gegen 900 Kilometern. Nach seinen Eintragungen brauchte der Wanderer hierfür 18 Tage mit insgesamt 194 Marschstunden. Er wanderte demnach im Tagesdurchschnitt während zehndreiviertel Stunden und legte – nach meiner Berechnung – gegen 50 Kilometer zurück (gut 4,6 Kilometer pro Stunde).

■ STEPHANSDOM UND SCHÖNBRUNN

In Wien hielt sich der Urgrossvater während zehn Tagen vom 12. bis 22. Mai 1827 auf. Er hielt in seinem Notizbüchlein fest:

*«In Wien gesehen im Prater die englische
Reiterei. In Schönbrunn K.K. Tiergarten. Auf
dem Stephanstrum. Im Fuchsgarten.»*

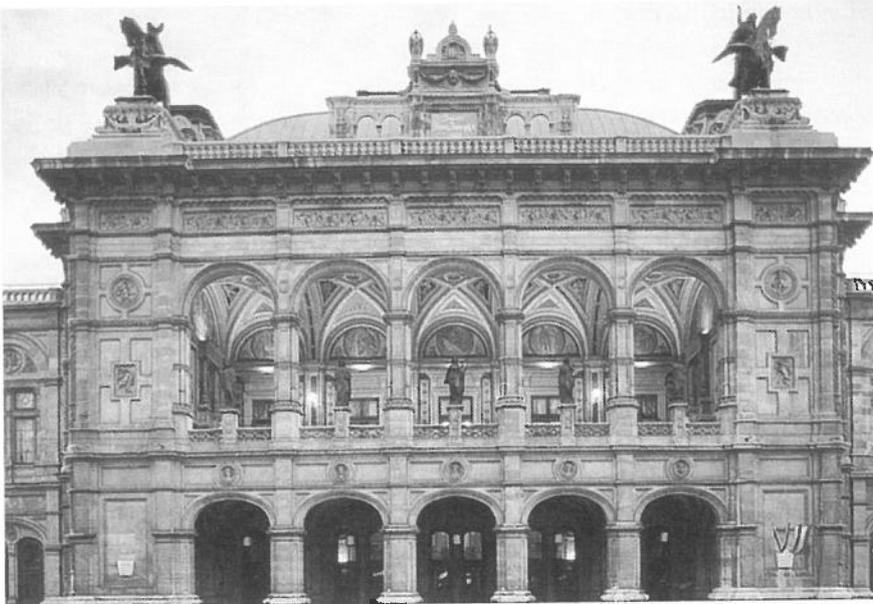
Wien erlebte damals unter dem österreichischen Kaiser Franz I. mit dem beherrschenden Staatskanzler Metternich eine glanzvolle Zeit. Die prächtige Stadt, wo der

taube Beethoven nach längerem Leiden wenige Wochen zuvor gestorben war und Schubert in dürftigen Verhältnissen noch lebte, musste auf den jungen Mann aus dem bescheidenen Nidwalden einen überwältigenden Eindruck machen. Er besuchte die ihm zugänglichen Sehenswürdigkeiten: Vom Turm des ehrwürdigen Stephansdomes überschaute er das Häusergewirr der Stadt, die schon über eine Viertelmillion Einwohner zählte. Im Prater mag er die Vorführungen der englischen Reiterei ebenso bestaunt haben wie uns heute die Lipizzaner der Spanischen Reitschule beeindrucken. Dass er in Schönbrunn das heute der Öffentlichkeit zugängliche Lustschloss, das zur damaligen Zeit der Hof zum Sommeraufenthalt benutzte, nicht besuchen konnte, liegt auf der Hand. Der Gang durch den von Maria Theresia begründeten Tiergarten, angrenzend an den prächtigen Schlosspark, mag in ihm immerhin eine Ahnung von der habsburgischen Prachtentfaltung geweckt haben.

■ WEITERREISE NACH TRIEST

Dass er nicht wegen der Sehenswürdigkeiten, sondern auf der Arbeitssuche nach Wien gewandert ist, hält Joseph Maria nicht fest. Es mag sein, dass er während seiner Wandertage angestrengt eine Lehrstelle gesucht, aber nichts Befriedigendes gefunden hat. Es mag sein, dass er dabei zur Überzeugung kam, die alte Kaiserstadt sei nicht der richtige Platz für eine Handelslehre. Es mag sein, dass ihn vernünftige Berater nach Triest verwiesen haben, den einzigen Meerhafen der Doppelmonarchie Österreich-Ungarn.

Der junge Mann ergriff neuerdings seinen abgeschliffenen Knotenstock und machte sich auf in Richtung Triest. Der aufstrebenden Stadt am mittelländischen Meer mit meist italienischen, zum Teil slowenischen und wenigen deutschen Bewohnern, dem Freihafen mit ungezählten Reedereien und Handelshäusern. In seinem Notizbüchlein fuhr er fort, die neue Strecke und die benötigten Marschzeiten zu verzeichnen:



Wiener Staatsoper

«Von Wien verreist am 22. Mai. 10 Stunden nach Wiener Neustadt; 8 Schotz Wien; 12 Brug an der Morr; 14 Grätz; 6 Ernhausen; 12 Marburg; 9 Gonobütz; 7 Cilli; 7 Frantz; 13 Laibach; 27 Triest.»

Für diese Wegstrecke, die ich auf etwa 560 Kilometer errechnet habe, benötigte Joseph Maria Amstad demnach 125 Marschstunden. Er legte also wiederum etwa 4,5 Kilometer je Stunde zurück.

■ ARBEIT IN EINER HANDELSFIRMA

Welche Gefühle mussten den Beckenrieder in Triest befallen, als er auf das weite, offene Meer hinausschaute, als er im Hafen die grossen Handelsschiffe betrachtete, als er unter dem fremdsprachigen Menschengewimmel auf Stellensuche ging! Tatsächlich konnte er Mitte Juni 1827 – das heisst gut sieben Wochen nach seinem Abschied von zu Hause – bei der Handelsfirma Tosio e Compagni eintreten. Dort schien sich alles gut anzulassen. Gemäss dem später durch Dr. Rudolf Schinz im Namen der Firma ausgestellten Zeugnis verrichtete er seinen Dienst «ohne den mindesten Tadel». Als er Anfang Februar des nächsten Jahres mit (offenbar nicht bössartigem) Fieber im Bette lag, erhielt er vom Beckenrieder Vikar Andreas Ambauen

die briefliche Meldung, dass sein Vater am 9. Januar 1828 von einer «hitzigen Lungenkrankheit» befallen worden und am siebten Tage danach gestorben sei. Weiter hält der Vikar in seinem Brief vom 28. Januar 28 fest:

«Euere Mutter, von einem Euerer guten Freunde begleitet, hat sich nun nebst vier andern Aspiranten um den durch den Tod Eueres Vaters ledig gewordenen Weigeldienst beworben, nämlich für Euere Person, und es ist Euch dieser Dienst von der Gemeinde, eingedenk Euerer ehemaligen rechtschaffenen Aufführung, den 27. d.M. mit einem überwiegenden Stimmenmehr zuerkannt worden. Euere Mutter und Geschwisterte erwarten daher Euere baldige Heimkunft mit vieler Sehnsucht. Jtzt werdet Ihr wohl die Sache so einleiten, dass Euer ältere Bruder Kaspar an Euere jzige Stelle kömmt. So Ihr etwa euern Dienst nicht verlassen könnt, bis ein anderer in Euere Stelle eintritt, so berichtet uns eilig, und Euer Bruder wird sogleich sich marschfertig halten und Ihr wartet noch seiner, bis er an dem Ort Eueres jzigen Aufenthalts Euch ablöst. Um euch nicht durch unnötiges Kleider-Umhertragen Euere weite Reise zu erschweren, so mögt Ihr Euere Kleider zurücklassen und so mit Euerm Bruder Kaspar sie

austauschen, und auch er wird dann die seinigen hier zurücklassen, im Fall er in Euere Stelle treten sollte.»

Dass die Gemeinde «1827 den 27. Jänner ... mit vollkommener Gewalt ... auf ein Jahr ... des Weibel Amstads sel. Sohn Jos. Ma. Amstad» zum Weibel gewählt hat, lässt sich im Protokollbuch, betitelt «Emaiges Gemeinds Erkantnuss Buch», in unserem Gemeindearchiv nachlesen. Dort ist auch vermerkt, dass sich der Bruder Kaspar Amstad dem Herrn Genossenvogt angeboten hat, «in dessen Abwesenheit ... den Dienst zu versehen bis der Weibel den Dienst antreten wird».

Im Protokoll der Gemeindeversammlung, die übungsgemäss möglichst bald nach dem Tod des Amtsinhabers am 27. Januar 28 stattgefunden hat, ist eingangs vermerkt:

«Durch eingetretenen Quästion in was für einem Alter die Kirchgenossen zu Mehren berechtigt, ob zum vom Alter an von 14 Jahren, oder nur zum von Alter an von 20 Jahren, wurde durch den Entscheid dahin gestelt, dass zum von dem Alter von 14 Jahren alle zu mehren berechtigt sein sollen.»

Das auf das 14. Altersjahr festgelegte Wahlrecht entsprach der für die Landsgemeinde geltenden Regelung, wo das Stimmrecht allen «rechtlichen Landleuten» zukam, die für Wahlen das 14., für Gesetze aber das 16. Altersjahr erreicht hatten.

Schon am 12. Februar liess der bettlägerige Joseph Maria durch den erwähnten Dr. Rudolf Schinz dem Beckenrieder Vikar mitteilen, dass er so bald als möglich die Heimreise antreten und den Weibeldienst übernehmen werde; die Kleider werde er für den Bruder Kaspar in Triest lassen. Da das Arbeitszeugnis das Datum des 15. Februars trägt, mag der frisch gewählte Weibel kurz danach die Heimreise angetreten haben. Er konnte es sich nun leisten, bis Venedig das Schiff zu benützen, um von

dort aus den restlichen Weg wieder zu Fuss zurückzulegen. Er hielt in seinem Notizbuch fest:

«Zu Wasser nach Venedig ist 33 Stund, nach Padua 9, nach Vicenza 7, nach Verona 10, nach Brescia 14, nach Mailand 20, von Mailand a Barlassina 4, nach Como 5, nach Chiasso 1, nach Lugano 4, Bellinzona 6, Gionrnico 5, Eriels (heute Airolo) 5, nach Urlesen (Ursern) 6, a Steg 5, nach Altdorf 3, Flüelen 1, Beggenried 4. Zu Hause gekommen den 1. März 1828.»

Die Strecke von Venedig nach Flüelen dürfte etwa 500 Kilometer betragen haben. Dafür standen Joseph Maria Amstad wahrscheinlich zehn Tage zur Verfügung. Er musste demnach wiederum 50 Kilometer pro Tag zurücklegen. Dabei blieb ihm kaum viel Musse, um die Sehenswürdigkeiten am Weg zu bestaunen – etwa den Markusplatz in Venedig, die Basilika des San' Antonio in Padua, die Arena von Verona, den endlich vollendeten Mailänder Dom. Er hat für den Fussweg insgesamt 105 Marschstunden eingesetzt. Ich nehme an, dass er die Strecke von Flüelen nach Beckenried in einem Ruder- oder Segelschiff zurücklegte. Mit 4,8 Kilometern pro Stunde im Durchschnitt liegt diese Leistung etwas höher als diejenigen der beiden vorherigen Reise-Etappen. Es mag sein, dass hier die im Notizbuch festgehaltenen (gerundeten) Werte etwas zu kurz ausgefallen sind. Dies umso mehr, als die Überwindung des Gotthards auf dem eingeschneiten Saumpfad in den letzten Februartagen die Reise nicht beschleunigt haben kann. Im Übrigen mag auch in den von mir errechneten Distanzen eine Fehlerquelle liegen.

Da das Notizbüchlein keine weiteren Aufzeichnungen enthält, wissen wir nicht, ob der um zwei Jahre ältere Bruder Kaspar nach der Rückkehr des jungen Weibels bei der Firma Tosio e Compagni in Triest eingetreten ist und den mit viel häuslich-praktischem Sinn erdachten Kleider-tausch vollzogen hat. Joseph Maria hat das Amt des Weibels während 16 Jahren

versehen. Er wurde ein angesehener und erfolgreicher Handelsmann, der Käse nach Italien lieferte und dortige Landesprodukte in unser Land einführte. Der Gemeinde diente er, nachdem durch die Kantonsverfassung von 1850 die neue Ordnung der öffentlichen Gewalten eingeführt worden war, als Kirchenrat und Kirchmeier, als Gemeinde- und Schulrat. Die Landsgemeinde wählte ihn 1850 zum Landesfährnich, welches Amt er

während 16 Jahren bis zu seinem Tod innehatte. Er wohnte mit seiner grossen Familie im 1840 erstellten schönen Biedermeyer-Haus, das den Älteren unter uns noch als «s Ständerate» in Erinnerung geblieben ist (Wohnsitz des ältesten Sohnes Josef Amstad-Zürcher, Ständerat 1884 bis 1894). Es hat später dem Gebäude Platz gemacht, in dem heute die Filiale der Nidwaldner Kantonalbank untergebracht ist. Eduard Amstad

Pfarrei-Reise 2003

EINE REISE WERT!

Das Ziel der vierten Pfarreireise ist Böhmen. Die Gegend ist noch fast ein Geheimtipp: gewellte Felder, grüne Hügel, mit Burgen und Ruinen gekrönte Felsen, Flusslandschaften, grosse Wälder und kleine Städte, die ihre historische Altstadt pflegen. In Böhmen gibt es weltberühmte und viel besuchte Städte wie zum Beispiel Prag, Karlsbad und Marienbad. Es hat jedoch auch zahlreiche weniger bekannte Gebiete, die ebenso sehenswert sind. Böhmen ist zudem ein Land, das sich verändert. Viele Dörfer sind geprägt von der «Einheitsfarbe» aus der Zeit, als sich das Land hinter dem eisernen Vorhang befand – vieles ist noch zerfallen. Die Gastfreundschaft ist jedoch selbstverständlich und man schätzt die Reisenden, die sich für das Land interessieren.

■ ABWECHSLUNGSREICHES UND VIELSEITIGES REISEPROGRAMM

Die Reise nach Böhmen beginnt am Sonntag, 5. Oktober 2003, bei der Pfarrkirche. Sie führt über St. Gallen und Bregenz nach Marienbad. Von dort gehts weiter nach Karlsbad. Karlsbad ist der mondänste und grösste Kurort der Tschechischen Republik. Nach Eger und Tepla führt die Reise nach Prag, der Goldenen Stadt. Prag bietet unzählige Sehenswürdigkeiten und viele kulturelle Leckerbissen, die besichtigt

werden können: die barocke Altstadt, den Altstädter Ring mit der berühmten astronomischen Uhr, den Pulverturm, das jüdische Viertel, die Karlsbrücke, die Burg Vysehrad, den Karlsplatz, das Nationaltheater und andere mehr.

Von Prag fährt die Gruppe weiter nach Pisek, Prachatice und Hlubika, wo das bekannteste Schloss von Böhmen steht. Budweis und Krumau sind die nächsten Stationen, wobei Krumau ebenfalls sehr sehenswert ist: Die Stadt liegt idyllisch in den s-förmig verlaufenden Armen der Moldau. Von Vyssi Brod führt die Reise über Wels, Salzburg und Innsbruck wieder nach Beckenried zurück, wo die Gruppe am Samstag, 11. Oktober, ankommen wird.

Von Marienbad bis Vyssi Brod steht der Reisegruppe eine kompetente Reiseleitung zur Verfügung, die ihr Böhmen mit seiner Kultur, seinen Städten und Menschen näher bringen wird. Das Programm für die interessante und abwechslungsreiche Reise liegt im Schriftenstand der Pfarrkirche auf. Der Pauschalpreis für die Woche beträgt 1395 Franken.

Der Pfarrer Werner Vogt lädt Sie herzlich zur vierten Pfarrei-Reise ein. wv

Armin Käslin

UNTERWEGS IN NEPAL



Nepal 2001: Hintergrund rechts Mt. Everest (8850 m ü.M.) und Chotse (8516 m ü.M.), Blick vom Gokyo Peak (5357 m ü.M.).

8850 Meter ist er hoch – und einer der Gründe, warum Armin Käslin für zwei Monate nach Nepal gereist ist: der Mount Everest, einer der imposantesten Berge der Welt. Armin Käslin war fasziniert von der Landschaft, den Leuten und der Ruhe.

Gross geplant hatte der Beckenrieder Forstwart seine Reise nach Nepal nicht – das macht er eigentlich nie. «Ich buche jeweils den Flug mit dem Rückreisetermin. Meistens kaufe ich mir ein Buch über das entsprechende Land und rede mit Leuten, die schon mal dort gewesen sind», erzählt Käslin. Und so hat er es auch dieses Mal gemacht: Mit Flugticket, Reiseführer und geeigneten Kleidern flog er Ende September nach Kathmandu, der Hauptstadt von Nepal.

■ DREIWÖCHIGE WANDERUNG

Um sich seinen Wunsch – den Mount Everest einmal zu sehen – zu erfüllen, entschloss sich Käslin, eine dreiwöchige Wanderung in der Nähe des bekannten Berges zu machen. Ausgangspunkt war

ein Dorf auf 3600 Meter Höhe. Dort liess er einen Teil seiner Kleider zurück – damit er möglichst wenig mitschleppen musste. «Viele der Touristen sind in der Gruppe unterwegs. Sie haben Führer dabei – und Träger für das Gepäck.» Doch der Beckenrieder zog lieber alleine los. Er hatte eine detaillierte Routenbeschreibung dabei, sodass er immer wusste, wie weit er pro Tag zu wandern hatte und wie viele Höhenmeter er jeweils absolvieren würde. Er hielt sich streng an die Vorgaben, wollte nichts riskieren. «Manchmal bin ich nur zwei Stunden unterwegs gewesen. Denn zu viele Höhenmeter können ungesund sein. Da wollte ich auf Nummer sicher gehen.» In einfachen Hütten erhielt er Verpflegung und ein Nachtlager. Und da die Hauptsaison in Nepal erst Mitte Oktober beginnt, fand Armin Käslin immer einen Platz zum Schlafen.

Einmal konnte der 39-Jährige nicht weiterziehen – und musste auf 4000 Meter Höhe zwei «Hüttentage» einlegen. Grund war plötzlicher Schneefall, der jedoch schnell wieder vorbei war. So war Käslin nach drei

Wochen am Ziel seiner Ausgangsroute – in dem Dorf, in dem er am Anfang seiner Tour einen Teil seines Gepäcks zurückgelassen hatte.

■ VON DEN BERGEN AUF DAS WASSER

Eigentlich hatte er zu Fuss noch eine zweite Route absolvieren wollen. Doch nach diesen drei Wochen hatte er genug von den Bergen und beschloss, etwas ganz anderes zu machen. Er buchte spontan eine Rafting-Tour. So war er zehn Tage lang flussabwärts in einem Gummiboot unterwegs, übernachtete im Zelt und war sonst ausschliesslich auf dem Boot. «Ein tolles Abenteuer. Es hat mir auch sehr gut gefallen.»

■ ERHOLSAMER FERIENABSCHLUSS

Zwei Wochen Badeferien in Goa – das war der Abschluss seines Trips. Doch bevor er nach Goa fliegen konnte, musste er die Heimreise organisieren. Sie fiel genau in die Zeit, als das Grounding der Swissair aktuell war. Sein Rückflug war gestrichen worden, um ein neues Ticket musste er sich selbst bemühen. Doch nach einigen Telefonaten hatte Käslin ein neues Billett und konnte nach Goa fliegen.

Auf Goa mietete er ein Motorrad und erkundete so das Land, das er bereits von einem früheren Aufenthalt kannte. Kein Wunder: Der Forstwart hat bereits etliche fremde Länder bereist: Thailand, Malaysia, Australien, Neuseeland, die USA, Japan und noch andere schöne Orte hat er schon gesehen. «Ich kann nicht sagen, welches Land mir am besten gefallen hat. Doch Nepal ist sicher einer der schönsten Orte, an dem ich je gewesen bin. Es ist gut möglich, dass ich noch einmal nach Nepal reise», sagt er. Wann? Keine Ahnung. Die Reiselust komme jeweils ganz plötzlich. Und dann müsse er einfach wieder weg. Momentan ist nichts Konkretes geplant – doch man weiss ja nie. Und schöne Plätze gibts noch haufenweise ...

mmet

Reisefachfrau Cornelia Regenass

KREUZ UND QUER DURCH DIE WELT



Cornelia Regenass, Reisefachfrau, vor dem Opernhaus in Sydney.

Mit 28 Jahren hat Cornelia Regenass wohl mehr von der Welt gesehen als andere während ihres ganzen Lebens. Geschäftlich wie privat reist sie in der Welt herum – mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen kehrt sie jeweils in ihre Heimat zurück.

Cornelia Regenass ist 1975 in Basel geboren. Bereits ein Jahr später zog sie mit ihren Eltern Margot und Peter Regenass nach Beckenried. Im Bachegg wuchs sie mit ihrem jüngeren Bruder auf und genoss eine unbeschwerte Kindheit auf dem Lande.

Nach ein paar Schnuppertagen in einem Reisebüro legte die Sekundarschülerin ihren ursprünglichen Berufswunsch Kindergärtnerin ad acta. In der 3. Sekundarklasse konnte sich die motivierte Schülerin auf ihre KV-Lehrstelle bei Kuoni in Luzern freuen, welche sie nach einem Welschlandjahr in Lausanne antrat. Acht Jahre lang

arbeitete die Beckenriederin mit Begeisterung und Elan in ihrem damaligen Lehrbetrieb.

■ ABWECHSLUNGSREICHE ARBEIT

An ihrer Tätigkeit schätzt sie die Abwechslung, das selbstständige Arbeiten und Organisieren – vor allem aber den Kontakt mit den Kunden. Seit über drei Jahren ist das Reisebüro bta Travel in Zug ihr neues Wirkungsfeld. Professionell und begeistert berät sie ihre Kunden, organisiert Reisen und gibt ihr grosses Wissen zur Erfüllung der Reiseträume weiter.

Nicht nur Abwechslung in der beruflichen Tätigkeit, sondern auch Weiterbildung durch diverse Branchen- und Destinationskurse steht bei Cornelia Regenass an vorderster Stelle. In der derzeitigen nebenberuflichen Ausbildung zum Höheren Wirtschaftsdiplom vertieft sie ihr Wissen in Marketing, Buchhaltung sowie Führungsmanagement.

Ihre persönliche Reiselust kam in den letzten Jahren nicht zu kurz. Mehr als einmal hatte die Reiseberaterin Gelegenheit, andere Kontinente zu entdecken: Ein sechsmonatiger Aufenthalt in den USA gab ihr die Möglichkeit, die Englischkenntnisse zu vertiefen und das Land der unbegrenzten Möglichkeiten zu entdecken, indem sie von einem Nationalpark zum nächsten reiste. Ein weiterer dreimonatiger Urlaub führte sie nach Australien, wo sie von der Grösse und der Vielfalt des Kontinents fasziniert war.

Verschiedene interessante Arbeits- und Privatreisen führten die junge Beckenriederin um die ganze Welt. Eine Safari in Afrika, Kreuzfahrten durch die Karibik und das Mittelmeer, verschiedene Städteflüge, Aufenthalte in Mexico, Kanada, Thailand und Vietnam sind nur einige ihrer Abstecker. Unvergesslich ist für sie die Safari in Afrika: «Zum ersten Mal habe ich eine Giraffe, ein Zebra und einen wilden Löwen aus nächster Nähe gesehen. Das hat mich zutiefst beeindruckt.»

Während geschäftlicher Reisen kommt Cornelia Regenass nicht immer dazu, die Destinationen eingehend zu bestaunen. «Es gibt auch Aufenthalte, wo ich täglich unzählige Hotels begutachten muss und kaum Zeit habe, das Land genügend kennen zu lernen.»

■ INTERESSANTE MENSCHEN

Nicht nur die unterschiedlichen Landschaften und Kulturen beeindruckten die naturverbundene Reisefachfrau. Meistens sind es die für sie ungewohnten Lebensweisen der Menschen, welche ihr in Erinnerung bleiben. Unvergesslich sind für sie zum Beispiel die Menschen in Vietnam, die trotz der grossen Armut zufrieden sind und ihr Leben mit einem Strahlen im Gesicht meistern.

Während sie die Reisen für ihre Kundschaft minutiös plant und organisiert, bevorzugt Cornelia Regenass privat das freie

und spontane Reisen. Ausser Flug und Auto wird nichts gebucht, manchmal bleibt auch der Reiseführer ungelesen. Off nur mit einem Rucksack ausgerüstet, begibt sich die mutige Abenteurerin auf Entdeckungstouren und geniesst die Freiheit und das Ungeplante. Was sie von diesen Reisen an Eindrücken mit nach Hause nimmt, kann sie wiederum an ihre Kundinnen und Kunden weitergeben.

«Die zahlreichen Reisen haben mich offener und toleranter gemacht», sagt die

Nidwaldnerin und sie denkt, dass man in der Schweiz viele Dinge als zu selbstverständlich betrachtet. Auf ihren Reisen hat sie gelernt die Ansprüche zurückzuschrauben, und so schätzt sie die Sicherheit und Hygiene im Heimatland. «Sich abends in ein sauberes Bett zu legen und morgens eine erfrischende Dusche zu nehmen, ist auf Reisen wie zum Beispiel durch Vietnam keine Selbstverständlichkeit.» Und doch würde Cornelia Regenass ihre prägenden Erlebnisse nicht missen wollen. «Meine vielseitigen

Erfahrungen sind ein kostbares Gut, die mir niemand mehr nehmen kann.»

Trotz ihrer grossen Reisefreudigkeit hat Cornelia Regenass nie daran gedacht, auszuwandern. Zu sehr ist sie mit ihrer Heimat verbunden. So schön wie der Aufbruch zu einer neuen Reise, so wichtig ist für sie die Heimkehr. Heimkehr bedeutet für die Wahl-Luzernerin insbesondere auch den Besuch bei ihren Eltern in Beckenried.

pb

Langjährige Feriengäste

ZUM FISCHEN NACH BECKENRIED

Im Frühling und im Herbst ist das Seeplätzli an der Dorfstrasse 60 jeweils für vier Wochen fest in Zürcherhand: Fränzi und Ruedi Schiegg-Bollhammer reisen zweimal im Jahr nach Beckenried. 1945 war der heute 77-jährige Albrisieder bereits das erste Mal in Beckenried. Er leistete Aktivdienst und blieb am Sonntag aus finanziellen Gründen in unserem Dorf. Die Zeit hat er meistens mit Fischen verbracht.

Vier Jahre später kam er wieder nach Beckenried, von da an öfters: manchmal nur für einen Tag oder eine Nacht, um Trütschen zu fischen. Seit 14 Jahren mietet das Ehepaar nun die Ferienwohnung im Haus von Marie und Edwin Vogel. Dank dem gedeckten Seeplätzli können sie im Fahrlibach bei jeder Witterung fischen. Aber auch neben dem Strandbad, im Sustli und in der Rütönen kann man die beiden begeisterten Hobbyfischer antreffen. Denn Nidwalden ist einer der wenigen Kantone, die das Fischen von Aalen und Trütschen gestatten. Der grösste Fang von Fränzi und Ruedi Schiegg war ein Aal, der 110 Zentimeter lang und 6,4 Kilogramm schwer war.

Als Edwin Schiegg noch als Hauswart bei einer Wohnbaugenossenschaft arbeitete,

machte das Ehepaar nur kurze Fischerferien. Seit der Pensionierung gönnen sie sich jährlich acht Wochen. Ein weiteres Hobby ist das Sammeln von Weinetiketten. Sie besitzen rund 23 000 Stück. Fränzi Schiegg, ein gebürtige Österreicherin,

sei ausserdem eine ausgezeichnete Köchin, erzählt ihr Mann.

Das Zürcher Ehepaar schätzt Beckenried sehr. Sie hoffen, dass sie auch in Zukunft in Beckenried Fischerferien machen können.

ga



75 Jahre Strandbad

NEUES GESICHT ZUM JUBILÄUM



Strandbad 1938

Am 24. Mai 1925 beantragte der Schulrat die Schaffung eines Badeplatzes für die Schuljugend. Für die Badezeit zwischen dem 1. Juni und dem 1. Oktober schloss man ein Jahr später einen Pachtvertrag ab. Gepachtet wurde der Platz bei der Seemündung des Lielibaches. Der Zins betrug für die ersten drei Jahre jeweils hundert Franken. Nochmals ein Jahr später konnte das Grundstück zusammen mit dem Kurverein gekauft werden und bald erstell-

te man die ersten Badekabinen. 1928 fand dann die offizielle Eröffnung statt.

Während und nach dem Zweiten Weltkrieg war ganz klar geregelt, wer das Strandbad zu welcher Zeit benutzen durfte: am Dienstagnachmittag nur die Mädchen, am Donnerstag die Knaben. Dies mit jeweiliger Ankündigung im Pfarrblatt. 1949 wollte man erstmals einen Sprungturm bauen, scheiterte aber an den hohen Kosten.



Das Strandbad-Team 2003 von links: Edi Gander, Paula Ambauen, Beatrice Mathis und Chaschbi Gander.

In den Sechzigerjahren baute man die Bassins und die Parkplätze. 1965 bewilligte die Gemeindeversammlung den Kauf der Liegenschaft für knapp 140 000 Franken. Die Politische Gemeinde verpachtete das Strandbad für die nächsten vierzig Jahre an den Verkehrsverein. 1982 wurde eine Bootsvermietung in den Strandbadbetrieb integriert und Chaschbi Gander übernahm die Leitung des Strandbads. Drei Jahre später erstellte man eine neue Seemauer, die die Liegefläche um rund 250 Quadratmeter vergrösserte. 1990 verursachte der Sturm Vivian riesige Schäden und zerstörte die Umkleidekabinen. Dank einem Nettobeitrag der Politischen Gemeinde von sechzigtausend Franken konnte 1991 das Blockhaus zur Umkleidekabine renoviert werden. Es gab einen Pedaloaufzug und einen Sprungturm. Ebenfalls kleidete man die Bassins neu aus.

Letztes Jahr wurden die Anlagen wiederum renoviert, sodass sie nun – pünktlich zum 75-Jahr-Jubiläum – in neuem Glanz erstrahlen. Die Gemeinde und die Genossenschaft spendeten dazu je einen Beitrag. Zum Jubiläum findet am 12. Juli das Strandbad-Fäscht für Jung und Alt in grösserem Rahmen statt. Das Nachmittagsprogramm ist den Kindern gewidmet und am Abend geht im Vereinszelt eine Schlagerparty mit DJ Jacques über die Bühne. Vorher besteht die Möglichkeit, das Jubiläumsmenü zu geniessen. ga

■ NEUE MINIGOLF-LEITERIN

Lisbeth Niendorf-Lussi leitet seit diesem Frühjahr das idyllisch angelegte Minigolf oberhalb des Strandbads. Der ehemaligen Wirtin vom Restaurant Alpenrösli gefällt die Arbeit. Sie schätzt es, dass viele ihrer ehemaligen Stammgäste sich bei ihr zu einem Spiel oder einem Drink treffen. Berty Näpflin, die langjährige Leiterin, tritt altershalber etwas kürzer. Sie macht alle zwei Wochen an den Wochenenden die Ablösung.

Wechsel beim Dorfkiosk

NEUES GESICHT IM KIOSK

Alice Hochstrasser löste Ende 1999 die langjährige Leiterin des Dorfkiosks, Margrit Schönbächler, ab. Die Emmetterin musste die Leitung bereits in diesem Frühjahr krankheitshalber wieder abgeben. Neu führt nun Frieda Joller aus Beckenried den Kiosk.

Elf Jahre lang leitete die gebürtige Engelbergerin erfolgreich den gut frequentierten Kiosk an der Seestrasse in Hergiswil. Der Mutter von zwei erwachsenen Töchtern gefällt es in Beckenried gut. In der Freizeit er-

holt sie sich am liebsten in den Bergen – im Sommer und im Winter. Das Besteigen von viertausend Meter hohen Bergen ist für sie keine Ausnahme und bereitet ihr grossen Spass.

Marie Frank-Würsch und Ursi von Atzigen-Gander lösen Frieda Joller teilweise ab und unterstützen sie tatkräftig. Das eingespielte Dreierteam freut sich über die zahlreiche Stammkundschaft. Wenn die Zeit es zulässt, sind die drei Frauen immer für einen kurzen Schwatz zu haben. ga



Ernst Gander feiert Jubiläum

SEIT VIERZIG JAHREN STIMMENZÄHLER

«So viele Abstimmungsthemen wie am 18. Mai habe ich noch nie erlebt», sagt Ernst Gander-Joller. Das Auszählen sei jedoch nicht so aufwändig gewesen wie bei früheren Abstimmungen, da seit rund einem Jahr eine Zählmaschine eingesetzt wird, die die Arbeit erleichtert.

Ernst Gander arbeitete 44 Jahre lang als Bodenleger. Rückenprobleme zwangen ihn jedoch, sich vorzeitig pensionieren zu lassen. Keine Probleme macht ihm jedoch das Amt des Stimmenzählers, welches er nun schon seit vierzig Jahren ausübt. 1963 fragte ihn Kobi Müller, der damalige

Gemeindeweibel, ob er im Abstimmungsbüro mitmachen wolle – Ernst Gander sagte zu. Das Tragen von Krawatten war zu dieser Zeit Pflicht und Stimmen zählen durfte Ernst Gander anfänglich noch nicht. Das war damals Sache der Behörde.

Das Abstimmungslokal befand sich im alten Gemeindehaus am Dorfplatz. Später kam das Nebenlokal an der Buochserstrasse 29 dazu, wo Gander nun bei Abstimmungen und Wahlen zum Einsatz kam. Nachdem eine gemeinderätliche Abstimmungskommission geschaffen worden war, durfte er auch auszählen. Der Stundenansatz betrug anfänglich drei Franken.

In den vierzig Jahren hat der dreifache Familienvater die Amtsdauer von acht Gemeindepräsidenten miterlebt. Er freut sich über eine grosse Stimmbeteiligung, schätzt die kurzen Gespräche mit den Abstimmenden und geniesst den von Kobi Christen offerierten Kaffee. In zwei Jahren läuft die Amtsdauer von Ernst Gander ab. Wahrscheinlich wird er dann aufhören, Stimmen zu zählen – doch wer weiss, vielleicht bleibt er ja doch noch für weitere vier Jahre. ga



Kochkurs für Männer

MAN(N) KOCHT ...

... jeweils am Mittwochabend in der Schulküche in Beckenried. Unter fachlicher und organisatorischer Leitung von Hauswirtschaftslehrerin Priska Meier zaubern die Männer wahre kulinarische Hochgenüsse auf den Tisch. Und das geht folgendermassen: Nach der Arbeitsverteilung innerhalb der Gruppe gibts Infos zu bestimmten Lebensmitteln, zu speziellen Schneidetechniken, zu verschiedenen Kocharten und vieles mehr. Anschliessend werden die Schürzen umgebunden – fakultativ, versteht sich – und los gehts!

Der tapfere Mann kämpft beim Zwiebelschneiden gegen die Tränen, der geschickte übt sich im Apfelschälen, der geduldige wagt sich an die Herstellung der Omeletten, der mutige trennt die Eier – Ei gelb da, Eiweiss dort – und der Dessertkoch versucht, die komplizierten Erklärungen der «Apfel-Jalousie» in die Praxis umzusetzen. Bald schon brutzelt es in den Pfannen und Töpfen und am Backofen tickt der Timer. Geschäftiges Treiben während rund eineinhalb Stunden: höchste Konzentration, hundert Prozent Einsatz, Teamgeist, Gelächter, Diskussionen, Abwasch (auch das muss sein), anrichten und dann – endlich – das gemütliche Beisammensein bei Tisch, das Probieren und Loben, das Feinschmecken und Fachsimpeln, das Anstossen und Geniessen.

Begonnen hat alles beim Schulschluss-Essen 2001. Zwei Schulräte, die Hauswirtschaftslehrerin und die anwesenden Frauen redeten an einem der Tische ausschliesslich vom Kochen: von Kreativität und Geschick der Frau zu Hause am Herd, von Zeiteinteilung (die Männer wollen schliesslich pünktlich essen), von Kniffen und Tricks rund um Küche, Salat, Gemüse und Fleisch. Die Idee für den Männerkochkurs war geboren! Nach dem Grundkurs im Januar 2002 gabs im Herbst die dazu passende Jahreszeitküche und im folgenden Frühling einen

Kurs mit Wunschmenüs. Für diesen Herbst ist bereits ein vierter Block mit den schon geübten und äusserst treuen Profiköchen aus Beckenried geplant. Auch ein Anfängerkurs wäre möglich – schliesslich kanns ja sein, dass Mann sich Spaghettikochen will und nicht weiss, welche Pfanne er dafür nehmen soll.

Interessierte Männer sollten sich einen Schubs geben – sie haben nichts zu verlieren. Anmeldungen nimmt ab sofort Priska Meier, priskameier@gmx.net, Telefon 041 622 16 88, entgegen – und zwar spät am Abend oder früh am Morgen. Bezahlt wird lediglich «das Material», mitzubringen sind gute Laune und Spass am



Kochen. In lockerer, kollegialer Atmosphäre einfache und feine Gerichte zu kochen, das wäre doch was, oder? En Guete!
pm

Restaurant Alpenrösli

TÜREN FÜR IMMER GESCHLOSSEN

Am 30. November 2001 machte das Restaurant Alpenrösli im Dorfteil Sumpf für immer zu. In diesem Frühjahr wurde es abgerissen, um einem Einfamilienhaus Platz zu machen. In Erinnerung bleiben die heime-

ligen Lokalitäten, die herrliche Seeterrasse, die gemütlichen Feste, die eifrigen Jassrunden, die Vereinsanlässe, der «Samschtigstamm», die gutbürgerliche Küche sowie die Namen der Wirtsleute.
ga



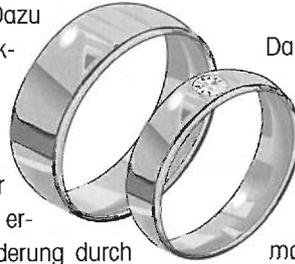
Zivilstandswesen

TRAUUNGEN IN BECKENRIED WEITERHIN MÖGLICH

Der Bund hat für das Zivilstandswesen in der Schweiz verschiedene Neuerungen erlassen, welche durch die Kantone umzusetzen sind. Sie beinhalten die folgenden zwei Punkte:

- Die Zivilstandskreise sind so festzulegen, dass sich für den Zivilstandsbeamten und dessen Stellvertreterin oder Stellvertreter ein minimaler Beschäftigungsgrad von 40 Prozent ergibt.
- Die Einführung einer gesamtschweizerischen Informatiklösung für die Zivilstandsregister unter der Bezeichnung «Infostar».

Die Neuerungen erfordern eine umfassende Reorganisation des Zivilstandswesens im Kanton Nidwalden. Der Kanton soll neu die Aufgaben des Zivilstandswesens übernehmen. Dazu wird ab dem ersten Oktober 2003 ein kantonales Zivilstandsamt in Stans seinen Betrieb aufnehmen. Das unter Vorbehalt der noch zu erfolgenden Gesetzesänderung durch den Landrat. Ab diesem Zeitpunkt werden die einzelnen Zivilstandsämter der Gemeinden fortlaufend bis zum 31. Dezem-



ber 2003 in das kantonale Zivilstandsamt überführt, das die zivilstandsamtlichen Dienste für den ganzen Kanton zentral wahrnehmen wird.

Da es dem Gemeinderat ein Anliegen ist, dass sich Brautpaare auch künftig in unserer Gemeinde das Ja-Wort geben können, hat er von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, im Gemeindehaus Mühlematt weiterhin ein Trauungslokal zu führen. Auf Wunsch kann es für zivile Eheschliessungen zur Verfügung gestellt werden.

th

Gemeindebauamt

TEILREVISION DER ORTSPLANUNG

Die heutige Gemeindeplanung von Beckenried wurde im Jahr 1994 erstellt. Seit damals hat sich die Rechtsgrundlage teilweise geändert. Zudem mussten der Zonenplan, das Bau- und Zonenreglement, der Verkehrsrichtplan und der Fusswegplan in Bezug auf Aktualität und Zweckmässigkeit überprüft werden.

Der Gemeinderat hatte deshalb beschlossen, eine Teilrevision vorzunehmen, welche im Amtsblatt vom 9. Februar 2001 entsprechend publiziert wurde. Es wurden dazu acht Eingaben eingereicht. Der Gemeinderat erteilte der Firma AM-PLAN von Buochs den Auftrag, die Funktion des Ortsplaners zu übernehmen. Die Kommission «Teilrevision Ortsplanung» besteht aus sieben Mitgliedern. Zusammen mit dem Ortsplaner und dem Bauamt hat sie bisher 13 Sitzungen durchgeführt und über die gestellten Aufgaben diskutiert.

Die bestehende Gemeindeplanung wurde analysiert und die momentane Kapazität untersucht. Auf Grund der vorliegenden

Gefahrenkarte überprüfte man die Nutzungsplanung und passte sie an. Im Auftrag des Kantons erfolgte die Ausarbeitung der Gefahren- und Risikobeurteilung «Wildbäche», «Rutschungen» und «See» durch das Ingenieurbüro Schubiger AG aus Hergiswil, die Oeko-B AG aus Stans und die Geotest AG aus Buochs. Im Weiteren musste der «Raumbedarf an Fliessgewässern» in die Nutzungsplanung aufgenommen werden.

Die ursprünglich auf Mitte Januar 2003 geplante Orientierung musste kurzfristig abgesagt werden, da die massgebenden Schutz- und Nutzungsansprüche noch nicht abschliessend beurteilt werden konnten.

Die erarbeiteten Gefahrenkarten liegen nun vor und bilden die Grundlage für die Massnahmenplanung in den Bereichen Raumplanung, Bachverbauung, Unterhalt, Objektschutz und Wehrdienste. Sie wurden durch den Regierungsrat als behördenverbindlich erklärt. Wildbäche, Rutschungen

und Überschwemmungen bilden auf Grund der vorliegenden Gefahregrundlagen für das Siedlungsgebiet von Beckenried relevante Naturgefahren.

Im Hinblick auf die öffentliche Planaufgabe und in Anbetracht der Komplexität der Gefahrenplanung wurde die Bevölkerung herzlich zur öffentlichen Orientierungsversammlung vom 4. Juni 2003 ins Alte Schützenhaus eingeladen. Das Ziel des Gemeinderates ist es, die Teilrevision der Ortsplanung im Sommer dem Kanton zur Vorprüfung einzureichen, Ende 2003 das Auflageverfahren durchzuführen und spätestens der Frühjahrsgemeindeversammlung 2004 zur Beschlussfassung vorzulegen.

ti

Neues Tanklöschfahrzeug für die Feuerwehr

SPEZIELLE UND WÜRDIGE EINWEIHUNG



Das neue Fahrzeug in der Entstehung.



Das Tanklöschfahrzeug der Feuerwehr Beckenried ist bereits 23 Jahre alt und entspricht nicht mehr den heutigen umfangreichen Anforderungen. Daher stellte man im Februar 2001 eine Kommission für die Ersatzbeschaffung zusammen. Das Team bildete sich aus aktiven Feuerwehrleuten, die sich intensiv mit der Evaluation eines geeigneten Fahrzeugs auseinander setz-

ten. Unter der Leitung des Kommandanten Toni Käslin nahmen Markus Käslin, Martin Sax, Paul Feller und Thomas Zumbühl die Aufgabe in Angriff: In mehreren Sitzungen, Besichtigungen und Vorführungen prüften sie die Informationen und erstellten ein umfangreiches Pflichtenheft. Nach einem öffentlichen Submissionsverfahren und dem Gemeindeversammlungsbe-

schluss im Herbst 2002 erhielt die Firma Tony Brändle den Auftrag, das neue Tanklöschfahrzeug zu bauen.

Am 28. Juni 2003 stellt die Feuerwehr Beckenried das neue Tanklöschfahrzeug der Gemeinde vor. Das Ereignis findet in einem speziellen und würdigen Rahmen statt: Der Pfarrer Werner Vogt integriert die Einsegnung des Fahrzeugs in die diesjährige Firmung. Die Feuerwehr Beckenried lädt die Bevölkerung ein, das neue Gefährt am Samstagnachmittag auf dem Parkplatz der Klewenbahn zu besichtigen. Neben dem Rahmenprogramm wird in einer speziellen Vorführung gezeigt, was das neue Tanklöschfahrzeug zu leisten vermag. Weiter finden eine Rettungsübung mit einer Autodrehleiter aus der Klewenbahn und eine Ausstellung von Feuerwehrmaterial statt.

Die offizielle Übergabe durch die Firma Brändle an den Gemeinderat und das Kommando der Feuerwehr findet im Anschluss an die Firmung um ungefähr 17.45 Uhr statt. Die Übergabe ist mit einem Volksapéro verbunden, zu dem auch alle Neuzuzüger recht herzlich eingeladen sind, um die Bevölkerung und die Behörden kennen zu lernen.

Thomas Zumbühl

PROGRAMM:

- 14.00 Uhr Eröffnung der Feuerwehrausstellung, Start Kinderprogramm
- 15.00 Uhr Rettungsübung aus der Luftseilbahn mit Autodrehleiter
- 16.30 Uhr Firmung mit Weihbischof Dr. Paul Vollmar (auf dem Festareal)
- 17.15 Uhr Besammlung der Neuzuzüger von Beckenried (beim neuen Dorfplatz bei der Schiffstation)
- 17.30 Uhr Einsegnung des Tank-Lösch-Fahrzeuges
- 17.45 Uhr Übergabe des TLF an die Gemeinde und Feuerwehr
- 18.00 Uhr Volks-Apéro
- 18.30 Uhr TLF im Einsatz: «Kampf dem Feuer»
- 19.30 Uhr Öffentliche Festwirtschaft
- Anschl. Gemütliches Beisammensein (mit neuer DVD «unser Dorf», Musik etc.)

BECKENRIED

EINLADUNG

Samstag, 28. Juni 2003
Parkplatz Klewenbahn

Orientierung Gefahrenkarten und Raumbedarf Fließgewässer

ACHTUNG, NATURGEFAHREN!

Das schönste Dorf am schönsten See: Die ausgezeichnete Lage des Dorfes Beckenried zwischen dem prächtigen Vierwaldstättersee und den schönen Bergen lässt die Einheimischen und die vielen Gäste ins Schwärmen kommen. See, Berge und Bäche laden zum Verweilen ein – sie bergen aber auch Gefahren in sich. Der Gemeinderat ist verpflichtet, diesen möglichen Naturereignissen Rechnung zu tragen.

In der Schweiz haben die grossen Unwetter der letzten Jahre vielerorts eine Standortbestimmung bezüglich der Naturgefahren ausgelöst. Die Wald- und Wasserbaugesetzgebung des Bundes überträgt den Kantonen die Aufgabe, Gefahrenkataster und Gefahrenkarten zu erstellen und diese bei der Ortsplanung zu berücksichtigen. Der Kanton und die Gemeinden tragen die Hauptverantwortung bei der Beurteilung von Naturgefahren. Der Bund unterstützt sie dabei. Wenn von Seiten der Natur Gefahren drohen, müssen die Kantons- und Gemeindebehörden aktiv werden. Ebenso wichtig ist aber die Eigenverantwortung der Bevölkerung.

■ FORSTLICHES PROJEKT BEIM LIELIBACH

Inzwischen konnte ein forstliches Projekt im Gebiet Moos/Lielibach von den Stimmbürgern genehmigt werden. Die vorgesehenen Massnahmen basieren auf den Ergebnissen der umfassenden Gefahren- und Risikobeurteilung in den Teilgebieten Lielibach und Träschlibach. Nachdem ein grosser Teil dieser Gebiete bereits im Rahmen von abgeschlossenen Projekten entwässert und stabilisiert worden ist, sollen diese Massnahmen nun fortgesetzt werden.

■ GEFAHREN FRÜHZEITIG ERKENNEN

Ein bewährtes Instrument der Gefahrenerkennung ist die Analyse früherer Ereignisse. Die Berücksichtigung der Kenntnisse von früheren Naturereignissen und die Abschätzung von möglichen Prozessen lassen eine fundierte Beurteilung der Naturgefahren in Beckenried zu. Die Ausarbeitung der Gefahrenkarten ermöglicht es, die Situation vor Ort korrekt zu bewerten. Dieses Arbeitsinstrument beantwortet alle Fragen, die sowohl für die Gemeindebehörden als auch für die Grundeigentümer von grösstem Interesse sind: Was kann passieren? Wo kann es passieren? Wie oft und wie stark kann es passieren?

In der Zwischenzeit liegen alle Gefahrenkarten in der Gemeinde Beckenried vor. Sie sind Bestandteil des kantonalen Richtplanes und werden deshalb direkt vom Regierungsrat genehmigt. Die Karten sind für die Behörden verbindlich.

■ GEFAHREN ABWEHREN UND RISIKEN MINDERN

Damit die Gefahren effizient abgewehrt und die Risiken nachhaltig gemindert werden können, ist ein umfassendes Massnahmenpaket erforderlich. Einen hohen Stellenwert hat die Prävention. Im Vordergrund stehen eine angepasste Raumnutzung, eine umfassende Notfallplanung sowie eine Notfallorganisation mit entsprechenden Warndiensten, Absperrungen und Evakuationsplänen. Unmittelbar anzugehen sind der sachgerechte Unterhalt bestehender Schutzbauten, die Stärkung der Eigenverantwortung der Bevölkerung (zum Beispiel beim Objektschutz), die Schutzwaldpflege und die weiteren erforderlichen baulichen Schutzmassnahmen.

■ LEBENSQUALITÄT NACHHALTIG SICHERN

Die Ergebnisse der Gefahrenkarte fliessen in den Gefahrenzonenplan ein. Im Rahmen des Gefahrenzonenplans wird aufgezeigt, wie die Gefahren abgewehrt werden. Die Nutzungsmöglichkeiten der einzelnen



Gebiete sind dargestellt. Zudem sind die Massnahmen aufgeführt, die – bezogen auf die Gefahren – umgesetzt werden müssen. Die erforderlichen Massnahmen sind im Bau- und Zonenreglement festgehalten und sind für die Grundeigentümer verbindlich.

Mit der gezielten Umsetzung der Erkenntnisse aus der Gefahren- und Risikobeurteilung können die Schäden in Zukunft minimiert und die hohe Lebensqualität im schönsten Dorf am schönsten See nachhaltig gesichert werden. Firma Schubiger

Unterhalt der Bäche

GRUNDEIGENTÜMER SIND VERANTWORTLICH

Bezugnehmend auf die verschiedenen Anfragen sowie Reklamationen, welche jährlich an die Gemeinde gerichtet werden, erlaubt sich das Bauamt der Gemeinde, Sie über den erforderlichen Unterhalt der Bäche wie folgt zu orientieren:

- Der Unterhalt der fraglichen Bäche ist durch diejenigen Grundeigentümer vorzunehmen, deren Grundstücke an die jeweiligen Bäche angrenzen.
- In der Regel liegt die Grundstücksgrenze in der Bachmitte.
- Vielfach sind die Unterhaltsregelungen im Grundbuch als Last eingetragen.
- Auch dort, wo Bachverbauungen durch den Kanton oder die Gemeinde vorgenommen wurden, ist der normale Unterhalt wie erwähnt vorzunehmen.
- Der normale Unterhalt umfasst das regelmässige Ausholzen von Bäumen, Sträuchern und Gebüschern sowie das Instandhalten der Bachmauer und des Bachlaufs. Das anfallende Schnittholz ist dem ordentlichen Recycling zuzuführen (z.B. Häckselaktion). Es darf kein Material via Bach entsorgt werden (Verstopfung Bachlauf).
- Sollten wider Erwarten grössere Unterhaltsarbeiten entlang eines Baches nötig werden, so ist die Gemeinde rechtzeitig darüber zu informieren.
- Bei denjenigen Anstössern, die den entsprechenden Unterhalt bisher regelmässig vorgenommen haben, möchten wir uns im Namen der Öffentlichkeit recht herzlich bedanken. Die Übrigen fordern wir hiermit auf, dieser Pflicht umgehend nachzukommen.

Weitere Informationen liefert das Gemeinde-Bauamt (Telefon 041 624 46 23). ti

Sozialzeitausweis

AUSZEICHNUNG FÜR SOZIALES ENGAGEMENT

Die Gemeinde Beckenried schätzt die Arbeit der freiwilligen Helferinnen und Helfer. Um den Worten nun Taten folgen zu lassen, übergibt sie ihnen den Sozialzeitausweis. Dieser ist im UNO-Jahr der Freiwilligen für die ganze Schweiz eingeführt worden. Der Ausweis kann auf der Gemeinde bezogen werden.

Der Sozialzeitausweis (SZA) will dem Wert der freiwilligen Arbeit in unserer Gesellschaft mehr Nachdruck verleihen. Voraussetzung dazu ist, dass alle, die sich in irgendeiner Form freiwillig engagieren, ihre Arbeit selber ein- und wertschätzen lernen. Der SZA fördert das Bewusstsein für die – durch das Ehrenamt erlernten – Fähigkeiten und Kompetenzen.

■ NICHT DER REDE WERT?

Zwar ist es den Freiwilligen überlassen, ob sie den Sozialzeitausweis (SZA) anwenden oder nicht. Oft merken die freiwillig arbeitenden Frauen und Männer aber erst,

was ihre geleistete Arbeit alles beinhaltet, wenn sie sich mit dem SZA auseinander setzen. Für viele ist die eigene Arbeit nichts Aussergewöhnliches, nicht der Rede wert: Mit dem Sozialzeitausweis wird der Umfang dieser Arbeit nun dokumentiert.

Mit der Freiwilligenarbeit werden sehr viele Fähigkeiten und Kompetenzen erworben. Nun sollen die Freiwilligen die geleistete Arbeit schätzen und öffentlich dazu stehen. Erst wenn diese Selbstanerkennung der Ehrenarbeit auf breiter Basis

Einige Beispiele von Standards für eine klare Abgrenzung der Freiwilligenarbeit:

- Freiwillige haben ein Anrecht auf öffentliche und persönliche Anerkennung ihrer Leistung.
- Freiwilligenarbeit soll in der Regel nicht mehr als 4 bis 6 Stunden pro Woche in Anspruch nehmen.
- Freiwilligenarbeit ist grundsätzlich unbezahlte Arbeit; Spesen sind zu entschädigen.
- Freiwillige sind für die Dauer ihres Einsatzes zu versichern.
- Freiwilligenarbeit ist in die Unternehmensphilosophie einzubeziehen; freiwillig geleistete Stunden werden ausgewiesen.
- Gegenseitige Erwartungen und Vereinbarungen über Art, Dauer und Umfang des Einsatzes sind festzuhalten.
- Regelmässige Gespräche dienen dem Erfahrungsaustausch, der gegenseitigen Unterstützung und der Auswertung der geleisteten Arbeit.



geschieht, wird sie in der Gesellschaft den richtigen Stellenwert erhalten. Der SZA wird zudem immer öfters bei der Stellensuche vorgezeigt und von den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern akzeptiert.

Der SZA bezweckt zudem, die Zusammenarbeit zwischen Freiwilligen und den Auftraggebenden zu verbessern. So werden mit dem SZA so genannte Standards vorgegeben. Sie umschreiben, womit die Partner der Freiwilligenarbeit rechnen können. Denn die Freiwilligen ersetzen keine Berufstätigen, sondern decken andere Bereiche ab. Diese Abgrenzung ist für eine reibungslose Zusammenarbeit wichtig. lg

Gemeindekanzlei

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

■ GEBURTEN

21. Februar 2003	Annalisa Gander, Oeliweg 14B
5. März 2003	Mike Käslin, Hostattstrasse 4
11. März 2003	Andrin Doniat, Oberdorfstrasse 22
21. März 2003	Jeevana Ravichandran, Rüttenenstrasse 20
1. April 2003	Nino Markus Baumgartner, Ridlistrasse 51B
1. April 2003	Jim Walter Bucher, Bachegg
12. April 2003	Noah Gabriel, Fellerwil 4
17. April 2003	Olivia Amstad, Kirchweg 16
6. Mai 2003	Molly Jayne Grice, Kirchweg 24
6. Mai 2003	Kim Zimmerli, Lätten
13. Mai 2003	Deborah Bulgheroni, Oberdorfstrasse 38
17. Mai 2003	Jana Louisa Gander, Ridlistrasse 15

■ EHESCHLISSUNGEN

20. März 2003	Claudia Kuchler, Feldheim 4, 6060 Sarnen, und Michael Enz, Rüttenenstrasse 11
28. März 2003	Anita Ambauen, Oberdorfstrasse 38, und Bernhard Bulgheroni, Oberdorfstrasse 38
4. April 2003	Daniela Mirjam Hummel, Seestrasse 70, und Othmar Josef Felder, Höfderer-Feld 13B, 6280 Hochdorf
27. Mai 2003	Barbara Wally Demuth, Erlen 3, und Hans Albert Moser, Tunnelweg 24, 4142 Münchenstein BL

■ TODESFÄLLE

25. März 2003	Louisa Amstad-Durrer, Dorfstrasse 81
30. März 2003	Agnes Käslin-Enz, Rosenweg 1
30. März 2003	Josef Gabriel-Odermatt, Ridlistrasse 25
1. April 2003	Martha Amstad-Christen, Dorfstrasse 81
18. April 2003	Otto Gander-Achermann, Dorfstrasse 81

Gemeindebauamt

BAUBEWILLIGUNGEN

■ ERTEILTE BAUBEWILLIGUNGEN VON FEBRUAR BIS MAI 2003

Berlinger-Wymann Arthur: Renovation 3-Familienhaus, Nidertistrasse 3; Hamelinkter Meulen Monique und Pieter: Neubau Bootshaus, Vorder Erlibach; Swisscom Mobile AG: Neubau Kommunikationsanlage, Bergstation Klewen-Bahn; Genossenkorporation Beckenried: Aufstellen Büro-Container, Obere Allmend 4; Murer-Businger Werner und Romy: Neubau Garage und Parkplätze, Rüttenenstrasse 66; Zimmermann-Murer Anton: Anbau Balkon beim Wohnhaus, Kirchweg 22; Volg Konsumwaren AG: Ersatz Leuchtreklame beim Ladenlokal, Kirchweg 10; Aschwanden-Furrer Josef: Überdachung Sitzplatz beim Wohnhaus, Rüttenenstrasse 12; Katholische Kirchgemeinde: Aussenrenovation Pfarrkirche St. Heinrich, Seestrasse; Bergbahnen Beckenried-Emmetten AG: Neubau Bergstation Skilift «Ergglen», Klewenalp; Gemeindewerk Beckenried: Neubau Trafostation, Ridlistrasse (Gebiet Sternen); Mathis-Leuthold Werner und Ursula: Anbau Wintergarten an Wohnhaus, Rütistrasse 22; Tofra AG, Hergiswil: Projektänderung Attikageschoss beim Neubau, Buochserstrasse 49; Scheuber-Gander Fredy: Anbau Milchsammelstelle und Wendepplatz, Oberdorfstrasse 40; Antenen-Schmid Elisabeth: Anbau Einfamilienhaus, Höfestrasse 20; Murer-Arnold Ernst und Trudi: Anbau Garage an Wohnhaus, Nidertistrasse 12; St. Anna GmbH, Beckenried: Abbruch altes Wohnhaus, Rüttenenstrasse 22, St. Anna; Amstad-Schwestermann Markus: Verglasung Balkon beim Wohnhaus, Seestrasse 46; Murer-Baumann Peter und Heidi: Einbau Dachfenster beim Wohnhaus, Emmetterstrasse 8; May-Berlinger Ernst und Rita: Abbruch altes Wohnhaus: Oberdorfstrasse 30; Amstad-Gander Edy und Heidi und Amstad Jaqueline: Neubau Doppelfamilienhaus, Emmetterstrasse 10; St. Anna GmbH, Beckenried: Neubau von 2 Mehrfamilienhäusern mit Autoeinstellhalle; Rüttenenstrasse 22, St. Anna; Tofra AG, Hergiswil: Neubau Mehrfamilienhaus, Buochserstrasse 51

Gemeindepräsidenten-Konferenz Nidwalden

GEMEINDEN: VERALTET ODER ZEITGEMÄSS?

An der Gemeindepräsidenten-Konferenz Nidwalden stand ganz klar fest: Die Zukunft gehört den Kommunen. Die Gemeinden sollen die Leistungen quantitativ wie auch qualitativ optimieren und sollen zudem allen Bürgern schnell und effizient zur Verfügung stehen. Die Aufgaben autonom, kompetent und dabei kostengünstig erfüllen: Das soll auch in Zukunft geschehen.

Die Aufgaben und Strukturen der Gemeinden verändern sich laufend. Sie stellen daher eine Herausforderung für die Kommunen dar. Für die Gemeindepräsidenten-Konferenz Nidwalden ist das Grund genug, die Initiative zu ergreifen. Sie nehmen eine Auslegeordnung vor und überprüfen das zukünftige Aufgaben- und Dienstleistungsangebot sowie die Kompetenzen und Strukturen in enger Zusammenarbeit mit den Schulgemeinden und dem Kanton.

LEITIDEEN FÜR EINE ÜBERPRÜFUNG:

- Erhöhung der Gemeindeautonomie und damit der Eigenverantwortlichkeit der Kommunen

- Dezentrale Aufgabenerfüllung für mehr Bürgernähe
- Schaffung einer Kosten sparenden und bürgerfreundlichen Aufgaben- und Ausgabenverteilung

FRAGEN, AUF DENEN DIE LEITIDEEN AUFBAUEN:

- Welches sind die zukünftigen Aufgaben der Gemeinden und wie ist ihre Stellung?
- Welche minimalen Dienstleistungsangebote soll eine Gemeinde ihren Einwohnern anbieten?
- Sind Verwaltungsreformen in Form von Gemeindefusionen anzustreben?

- Sind Fusionen politischer Gemeinden sowie Fusionen von Schulgemeinden sinnvoll?
- Welcher Lastenausgleich zwischen Kanton und Gemeinden ist auf Grund des neuen interkantonalen Finanzausgleichs vorzusehen?

Anhand dieser Ausgangslage hat die Gemeindepräsidenten-Konferenz Nidwalden ein Leitbild mit dem Titel «Nidwaldner Gemeinden im Wandel – Aufgaben und Dienstleistungsangebot» zur Weiterentwicklung gegeben. Dies geschah in Zusammenarbeit mit den Schulgemeinden und unter Einbezug des Kantons. bm

Dorfkerngestaltung

RANKGERÜST ENTFERNT



Die neue Gestaltung des Dorfkerns ist bis auf die Erledigung der Garantiewerke abgeschlossen. Die Bauabrechnung liegt vor und ist mit Fr. 46 000.– über dem Budget. Zwei Jahre lang wurde versucht das Rankgerüst beim Kurplatz zu be-

pflanzen, leider ohne Erfolg. Die Gründe dafür sind uns sicher allen bekannt. Aus diesem Grund ist das Rankgerüst (Girafenzaun) auf dem Kurplatz wieder entfernt worden.

bm

S' MOSAIKSTÄINDLI MÄIND...



80-jährig oder älter werden:

■ AUGUST 2003

2. August 1918	Agatha Käslin-Arnold	Dorfstrasse 79
3. August 1917	Elisabetha Gander-Joller	Dorfstrasse 81
6. August 1915	Anna Berger-Eggenschwiler	Dorfstrasse 14
6. August 1921	Werner Reinecke-Slongo	Buochserstrasse 11
8. August 1919	Anna von Holzen-Näpflin	Dorfstrasse 81
8. August 1919	Theresia Murer-Arnold	Rütenenstrasse 56
22. August 1915	Maria Gasser-Käslin	Gandgasse 19
26. August 1921	Emma Bergamin-Amstad	Ledergasse 30
27. August 1916	Berta Murer-Gander	Dorfstrasse 81
30. August 1923	Josef Huber	Vordermühlebach 13

■ SEPTEMBER 2003

10. September 1920	Bertha Näpflin-Ambauen	Buochserstrasse 32
14. September 1911	Max Waser-Ineichen	Alters- und Pflegeheim Stans
16. September 1923	Esther Gander	Dorfstrasse 81
18. September 1920	Paul Ambauen-Gander	Fahrlistrasse 5
25. September 1910	Marie Näpflin-Ambauen	Dorfstrasse 81

■ OKTOBER 2003

2. Oktober 1919	Marie Gander-Schuler	Höfestrasse 36
2. Oktober 1923	Anna Gander-Odermatt	Oberdorfstrasse 2
12. Oktober 1914	Emil Stalder-Troxler	Seestrasse 16
14. Oktober 1913	Anna Amstad	Dorfstrasse 3
14. Oktober 1913	Maria Amstad-Amstad	Kirchweg 10
14. Oktober 1922	Paul Murer-Barmettler	Steinen
18. Oktober 1923	Josef Murer-Käslin	Rütenenstrasse 154
20. Oktober 1920	Berta Näpflin-Gander	Ledergasse 20
27. Oktober 1907	Maria Barmettler-Berlinger	Dorfstrasse 81
27. Oktober 1918	Josef Murer-Käslin	Rosenweg 5
28. Oktober 1921	Josef Amstad-Käslin	Höfestrasse 7
29. Oktober 1920	Franz Amstad-Würsch	Dorfstrasse 3
29. Oktober 1923	Leo von Rotz	Dorfstrasse 36

■ NOVEMBER 2003

2. November 1914	Martha Brodard-Dietrich	Fahrlistrasse 15
9. November 1923	Alois Käslin-Murer	Dorfplatz 4
12. November 1923	Wilhelm Licini	Rütenenstrasse 30
19. November 1913	Walter Schöpf-Kretsch	Seestrasse 6
25. November 1918	Emil Gander-Schuler	Höfestrasse 36
27. November 1919	Martha Keiser-Amrhein	Dorfstrasse 81
28. November 1922	Anna Murer-Käslin	Gandgasse 17
29. November 1922	Hermann Amstad	Buochserstrasse 42

Stiftung Altersfürsorge und Alterswohnheim Hungacher

ERFREULICHES JUBILÄUMSJAHR



Die Generalversammlung vom 20. Mai konnte auf ein gutes Jahr zurückblicken. Höhepunkte während des Jahres waren die Anlässe, die auf Grund des zehnjährigen Jubiläums stattfanden: Tage der offenen Tür, die Podiumsdiskussion «Altwerden und Altsein in Nidwalden/Beckenried», das Hungacherfest sowie die beiden Ausflüge nach Gersau und an die Expo. Weniger erfreulich verlaufen hingegen die Planungen für die Alterswohnungen und die Erweiterung der Pflegeabteilung, die aus verschiedenen Gründen ins Stocken geraten sind.

Zusammen mit den Heimbewohnern fand vor der Generalversammlung im schmucken Andachtsraum ein Gottesdienst mit Pfarrer Werner Vogt statt. Sein Predigtwort galt dem Einsatz für den «imperfekten Menschen» mit der Schlussfolgerung, dass man Menschen mit Mängeln, Macken, Schwächen und Grenzen zulassen und daraus eine Kultur der Liebe entwickeln soll.

■ POSITIVES ERGEBNIS

Erstmals führte Margrit Ambauen-von Moos als Präsidentin durch die Generalversammlung. Sie und Heimleiter Olaf Vornholz konnten in und zu den Jahresberichten zum zehnten Betriebsjahr viel Positives aufzeigen. Beispielsweise waren die 42 Zimmer durchgehend besetzt. Annähernd achtzig Prozent der 43 Bewohnerinnen und Bewohner sind auf Pflegedienste angewiesen. Die Pflagetage haben sich gegenüber dem Vorjahr von 11 800 auf 12 700 erhöht; das Durchschnittsalter der 43 Bewohnerinnen und Bewohner stieg auf über 85 Jahre. Im Jahresdurch-

schnitt teilten sich 64 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Arbeitspensen von umgerechnet 33 Vollstellen.

Neben den bereits erwähnten Jubiläumsanlässen boten zahlreiche weitere Veranstaltungen kulturelle, spielerische oder auch besinnliche Abwechslung im Heimgeschehen. Unter anderem führte das

Pfarramt an drei Abenden im November einen Zyklus zum Thema «Die Würde des Sterbenden» durch.

Die Rechnungsergebnisse sind ebenfalls positiv. Nach Abschreibungen von 113 400 Franken steht das Alterswohnheim noch mit 699 100 Franken zu Buche. Für kommende Unterhaltsarbeiten

■ BETRIEBSRECHNUNG DES JAHRES 2002

	Aufwand	Ertrag
Personalaufwand	2'267'201	
Besoldungen	1'970'275	
Sozialleistungen	263'293	
Übriger Personalaufwand	33'633	
Betriebsaufwand	668'068	
Medizinischer Bedarf	30'448	
Lebensmittel und Getränke	174'683	
Wäsche, Reinigung, Haushaltswaren	30'640	
Unterhalt, Reparaturen	46'102	
Strom, Wasser, Heizung	62'131	
Büro- und Verwaltungsaufwand	30'661	
Übriger Sachaufwand	33'898	
Kapitalkaufwand		
wovon 82'232.– Zinsgutschriften-Fonds	133'505	
Abschreibungen	113'400	
Fondseinlagen (+ Zinsgutschriften)	12'600	
Betriebsertrag		
Pensionstaxen		1'273'283
Pflegezuschlag		570'042
Beitrag Krankenversicherer		435'560
Hilfeleistung		9'507
Rückforderungen gemäss Heimbeitragsgesetz		58'378
Medizinische Nebenleistungen		2'270
Spezialdienste, Aktivierung, Krankenmobilität		15'964
Übrige Leistungen für Bewohner		7'662
Cafeteria, Verpflegung		55'955
Leistungen an Personal und Dritte		44'217
Kapital- und Mietzinse		78'992
Kantonsbeiträge: Heimbeitrag, Abschreibungs- und Verzinsungsbeitrag		385'032
ERTRAGSÜBERSCHUSS	1'593	
Total	2'936'862	2'936'862



und Bauvorhaben bestehen namhafte Rückstellungen. Die Stiftung Altersfürsorge kann einen Mehrertrag von 25 400 Franken und ein Reinvermögen von 327 700 Franken ausweisen.

Bei den Sachgeschäften genehmigte der Stiftungsrat das vom Ausschuss unterbreitete Modell für die flexible Stellenplananpassung. Einstimmig wurde auch dem Kreditbegehren von 140 000 Franken für die Sanierung der Holzfassaden des Alterswohnheimes entsprochen.

Die Berichte und Rechnungen fanden unter Akklamation die Zustimmung des Stiftungsrates. In den Dank eingeschlossen wurden die zahlreichen Personen, die sich für die Belange des Alterswohnheimes und der Bewohnerinnen und Bewohner einsetzten.

■ UNGEWISSHEIT BEIM BAUVORHABEN

Eher kontrovers entwickelte sich die Verhandlung über den Antrag der Planungs- und Baukommission zu deren Auflösung. Vorsitzender ist der Gemeindepräsident Bruno Murer. Der Stiftungsrat stimmte schliesslich – mit gemischten Gefühlen – dem Antrag zu. Der Stiftungsratsausschuss erhielt gleichzeitig die Vollmacht, in eigener Kompetenz das Bauvorhaben

«Neubau Alterswohnungen und betreutes Wohnen» weiterzuverfolgen und allenfalls von sich aus eine neue Planungs- und Baukommission einzusetzen.

Es liegen Projektstudien für einen seeseitigen Erweiterungsbau (Priorität Pflegeheimplätze) sowie für den Neubau für Alterswohnungen und betreutes Wohnen vor. Das Vorhaben «Erweiterungsbau» ist blockiert, bis vom Kanton das neue Altersleitbild vorliegt. Entsprechende Termine

wurden wiederholt hinausgeschoben, mit weiteren Verzögerungen scheint man rechnen zu müssen.

Für den Neubau «Alterswohnungen und betreutes Wohnen» konnten die Wettbewerbsstudien bereits vor einem Jahr der Generalversammlung und der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Zwei Projekte wurden weiter bearbeitet. Die Zusicherung von Beitragsleistungen des Bundes aus Mitteln der Wohnbauförderung für die Finanzierung ist pendent, die abschliessende Beratung der Gesetzgebung durch den National- und Ständerat ist in die Wege geleitet. Vom Kanton und der Gemeinde liegen neue Auflagen betreffend den Hochwasser- und Fliessgewässerschutz auf, die sich teilweise widersprechen. Eine der Auflagen, die eine Realisation des Neubaus verhindern würde, wurde an der Versammlung abgeändert und revidiert.

Es wurde zudem informiert, dass die Abwartswohnung im kommenden Herbst frei wird. Eine eventuelle Umnutzung ist Gegenstand von Abklärungen durch den Stiftungsratsausschuss.

Nach der Versammlung genossen die Anwesenden ein feines Nachtessen aus der Hungacherküche. Dabei bot sich die Gelegenheit, weitere Gedanken auszutauschen.

pz



Theater 5. Klassen

FRAUEN GESUCHT!

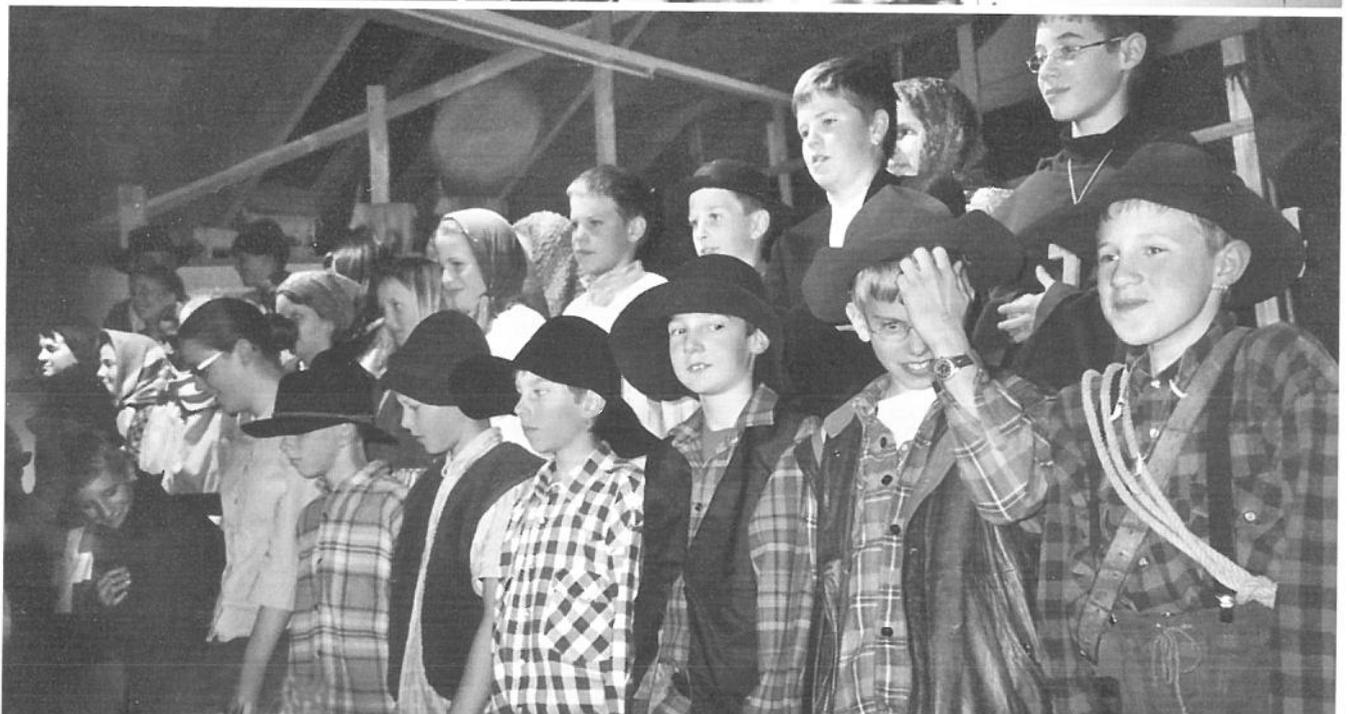
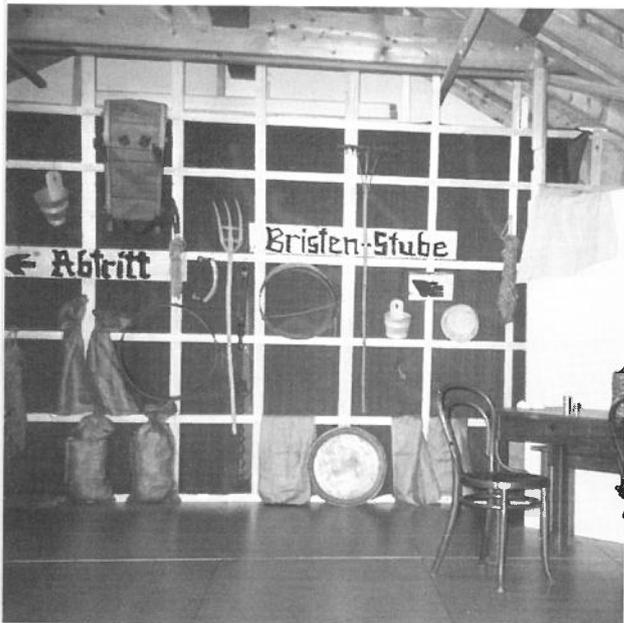
Dieses Jahr führten die 5. Klassen das Theaterstück «D Suscht vo Silene» auf. Die Geschichte spielte im Jahr 1509. In Toni Wiggers Stück wurde die «Nesslebodechappele» durch die «Gerstenrütilawine» verschüttet. Der Pfarrer sowie neun Mütter kamen unter die Lawine und starben. Damit begann die ganze Misere: Frauenknappheit!

Was tun? Eine Gruppe von Männern machte sich auf den Weg über den Gotthard nach Mailand, um Frauen zu suchen und

so diesem Übel ein Ende zu setzen. Aber sie brachten keine Italienerinnen nach Hause. Stattdessen trafen sie auf dem Heimweg in Hospenthal auf eine Gruppe von Frauen aus dem Wallis. Sie befanden sich auf dem Pilgerweg nach Maria Einsiedeln, um dort zu beten: Ihr Dorf wurde ebenfalls von einem Lawinenunglück heimgesucht. Bei der Katastrophe starben 23 junge Männer. Und so blieben die Walliserinnen bei den Männern in Silenen, wo schon bald die Hochzeitsglocken läuten konnten. So einfach war das damals – oder?

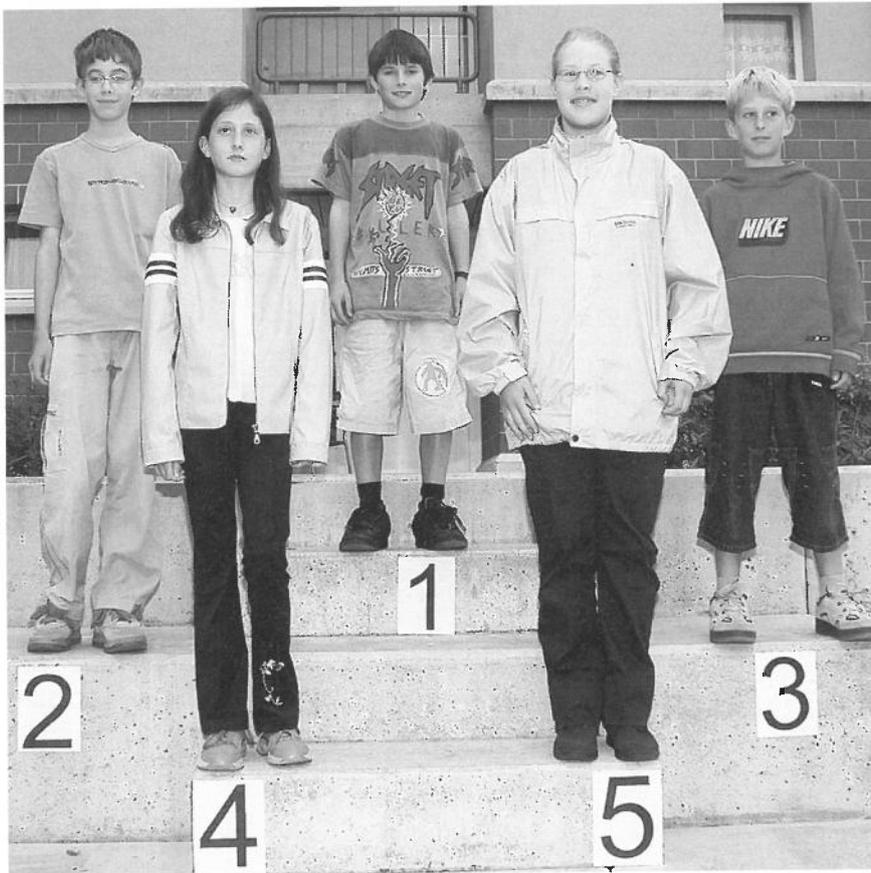
Die Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen von Toni Wigger und Gerhard Baumgartner schlüpfen in die unterschiedlichsten Rollen: der beiden Waisenkinder Wernerti und Marietheresli, der Wirtin, des Grossvaters, des Paters, der Pferdehändler und vielen, anderer mehr. Die Schauspielerinnen und Schauspieler liessen das Publikum auf der liebevoll gestalteten Bühne in eine vergangene Zeit eintauchen, wo vieles Mittel zum Zweck war und die Dinge beim Namen genannt wurden!

rn



Krimiwetbewerb Schul- und Gemeindebibliothek

KINDER SCHREIBEN, ERWACHSENE LESEN



Der Startschuss fiel im März, als die Bibliothekskommission einen Krimiwetbewerb ausschrieb. Mitmachen konnten alle Schülerinnen und Schüler des 5. bis 9. Schuljahrs aus Beckenried. Einen Ansporn zum Krimischreiben war der Beitrag in die Klassenkasse, den alle teilnehmenden Klassen erhielten. Ein weiterer Anreiz waren die Büchergutscheine für die fünf Besten jeder Kategorie.

Während der Osterferien konnten die sechs Jurymitglieder hundert Krimis lesen. Die Werke waren anonym abgeliefert worden und die Jury wusste darum nicht, von wem die Geschichten jeweils stammten. Bei sozialen Themen wie Ausgrenzung, Körper- und Beziehungsproblemen vermutete die Leserschaft eher weibliche Autorinnen – bei Geschichten mit teilweise grossen Waffen- und Motorenkenntnissen konnte eher auf männliche Verfasser geschlossen werden. Viele der Ideen hatten die jungen Krimischreiber möglicherweise durchs Fernsehen erhalten. Die gelesenen Bücher hingegen führten zu teilweise sehr treffenden Formulierungen und eleganten Stilen.

Am 9. Mai fand die Siegerehrung des Krimiwetbewerbs statt. Susanne Solèr, die Leiterin der Bibliothek, freute sich über die zahlreichen guten und spannenden Geschichten. Es sei für sie besonders interessant gewesen, dass einmal Kinder Texte verfassten und die Erwachsenen sie dann lesen konnten.

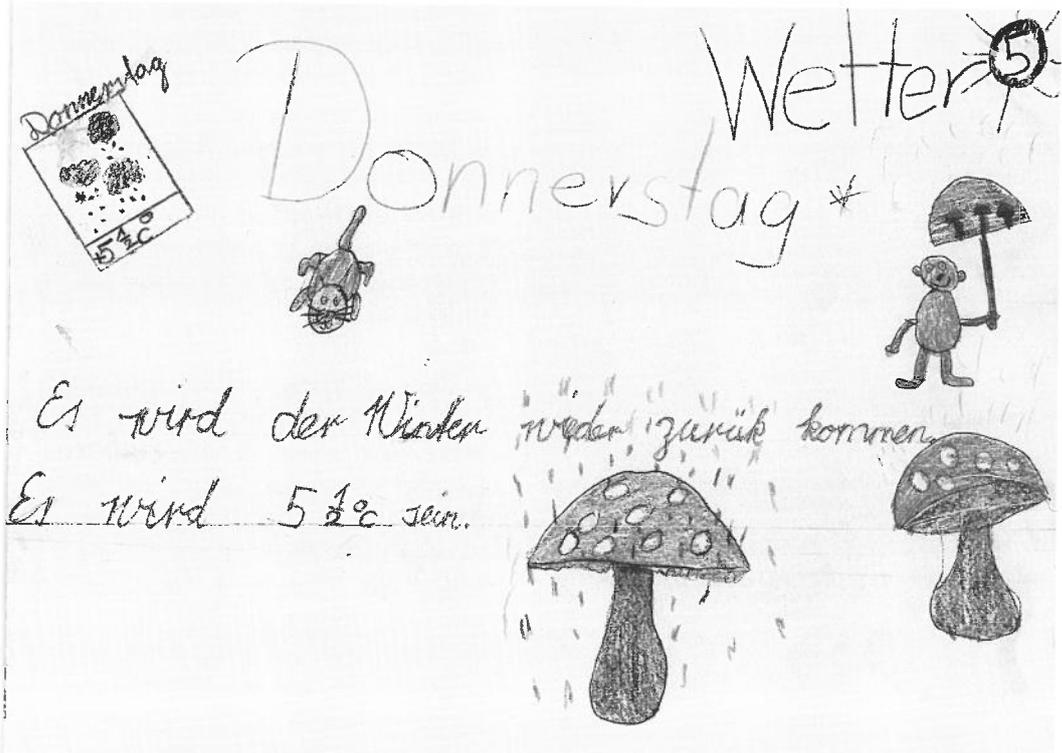
Die Arbeiten erhielten maximal zwanzig Punkte. Bewertet wurden der Inhalt sowie der Stil der Texte. Jonas Zihlmann, Simon Murer, Larsen Vornholz, Carmen Murer und Susanne Böhm siegten in der Kategorie der 5. und 6. Klassen. In der Kategorie der ORST gewannen Barbara Scheuber, Nadine Amstad, Mirjam Käslin, Eva Landolt und Barbara Ambauen.

Die zehn besten Krimis sind in der Bibliothek zum Lesen aufgelegt. tw



Projekttag

DIE ZEITUNG IM MITTELPUNKT

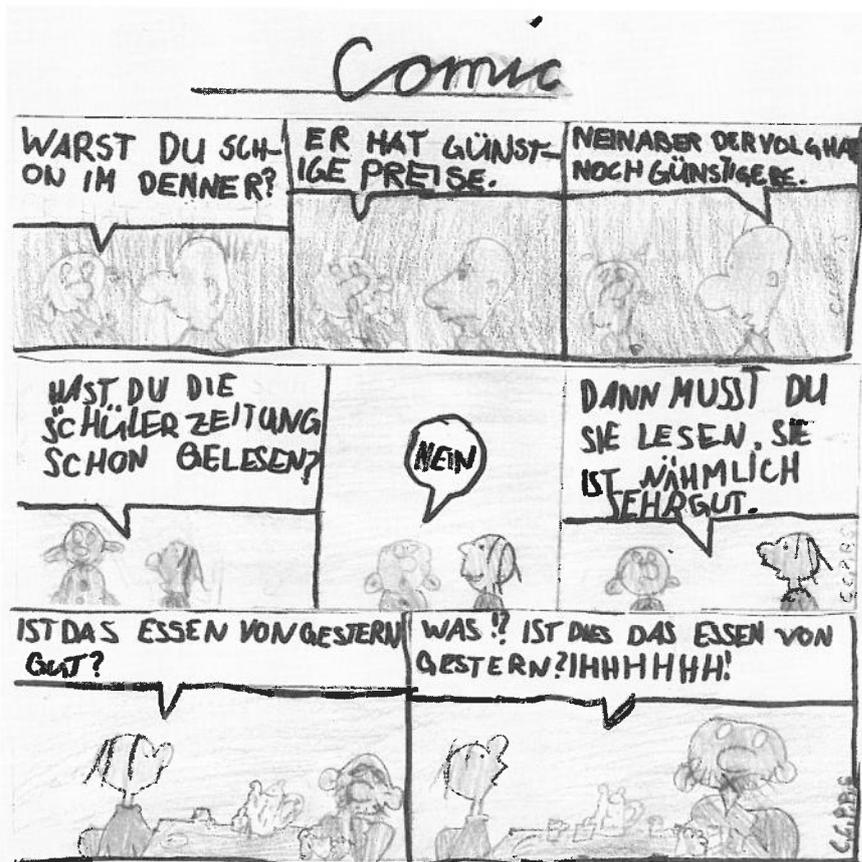


Becken- niedermo- chenzeitung

Die beiden 3. Klassen der Lehrerinnen Nicole Rohrer und Janine Vlach starteten nach den Faschnachtsferien gemeinsam das Projekt «Zeitung». Sie befassten sich mit den verschiedenen Berufen, die es in diesem Medium gibt, und die Kinder verglichen die Zeitungen von heute mit denen von früher. Zudem lernten sie, wie eine Zeitung aufgebaut ist und wo welche Themen zu finden sind. In den Schulzimmern befand sich der Schulzimmerkiosk, in dem die Drittklässler verschiedene Zeitschriften beziehen konnten. Das alles wurde durch eine Werkstatt ergänzt, in der die Kinder selbstständig ihr Wissen erweitern konnten.

Als Höhepunkt der Projekttag gestalteten die beiden Klassen zwei Zeitungen. Es wurden Gruppen gebildet, die aus Chefredaktoren, Redaktoren und Korrektoren bestanden. Damit alle ihren Beruf auch mit der nötigen Sorgfalt ausübten, wurden Arbeitsverträge erstellt, die die Kinder jeweils unterschreiben mussten. Es entstanden interessante Zeitungen mit den verschiedensten Themen. «Beckenried» war als Thema aber ganz klar am beliebtesten. Bei den Kindern sehr präsent war der zu dieser Zeit stattfindende Irak-Krieg. Die Schülerinnen und Schüler setzten sich mit dieser Thematik auseinander und erstellten Artikel über den Krieg. Dadurch konnten sie ein wenig ihre Ängste und Sorgen verarbeiten.

Während dieser Zeit entstanden zwischen den beiden Klassen gute Kontakte. Das Projekt hat auch dazu beigetragen, die Kinder zum Zeitunglesen zu animieren! Die Kinder waren vom Thema begeistert und hatten viel Freude daran. Ein wirklich gelungenes Projekt!

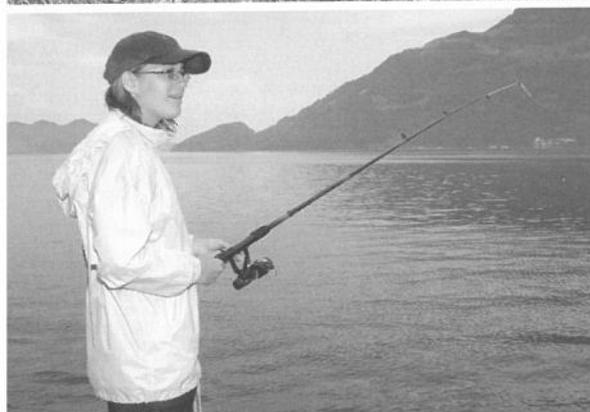
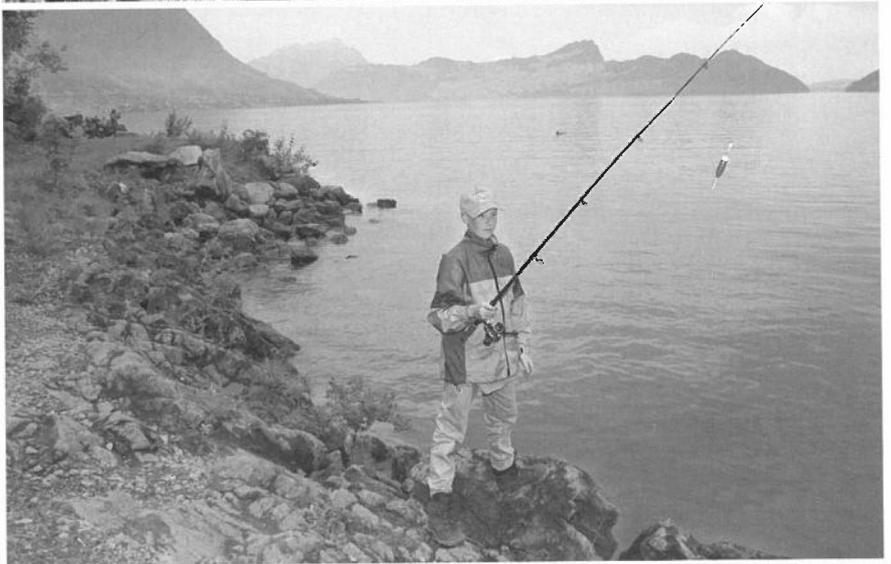
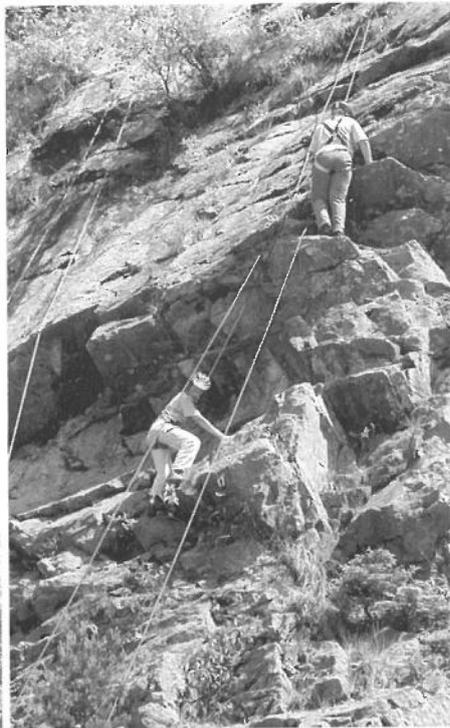


Projekttag

FORT VOM SCHULHAUS UND DOCH VIEL ERLEBT UND GELERNT

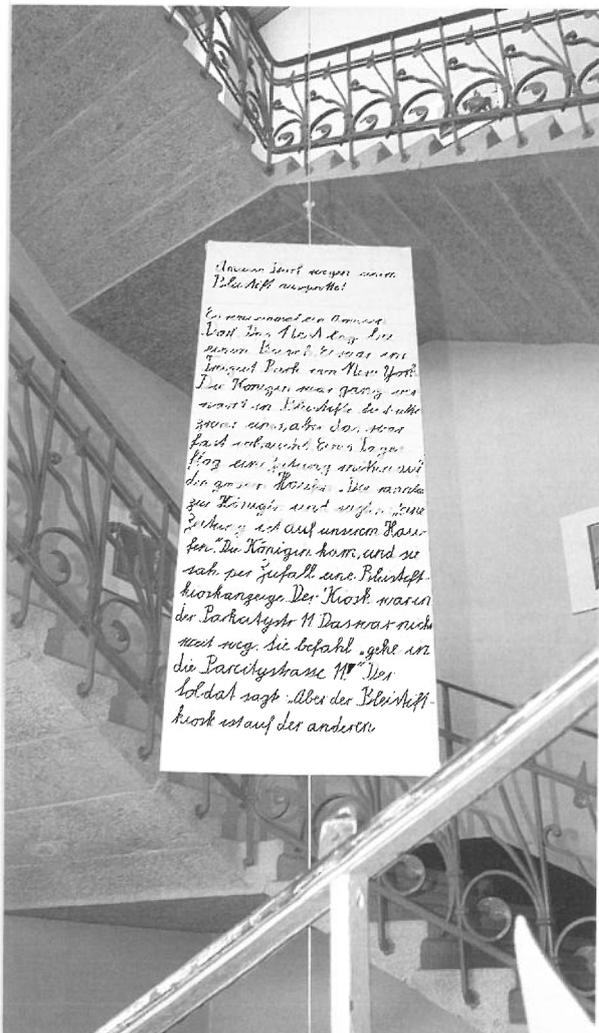
Drei Tage verbrachten die 5. und die 6. Klasse in Gottes freier Natur. Seilbrücken wurden über den Träschlibach errichtet. In der Risleten gings ans Fischen und Klettern. Jedes Kind erlebte mit einem richtigen Bergführer das Abseilen an der Sauriertafelwand. Mit den nimmermüden Heinzelmannchen Edi Gander, Emil Käsli und David Kaeslin wurden die Wanderwege auf den neuesten Stand gebracht. Am Feuer brutzelten feine Würste, und speziell gut schmeckte das selbst gebackene Schlangenbrot. Auf der blühenden Klewenalp wurden viele Säcke Kehricht vom Winter eingesammelt.

tw



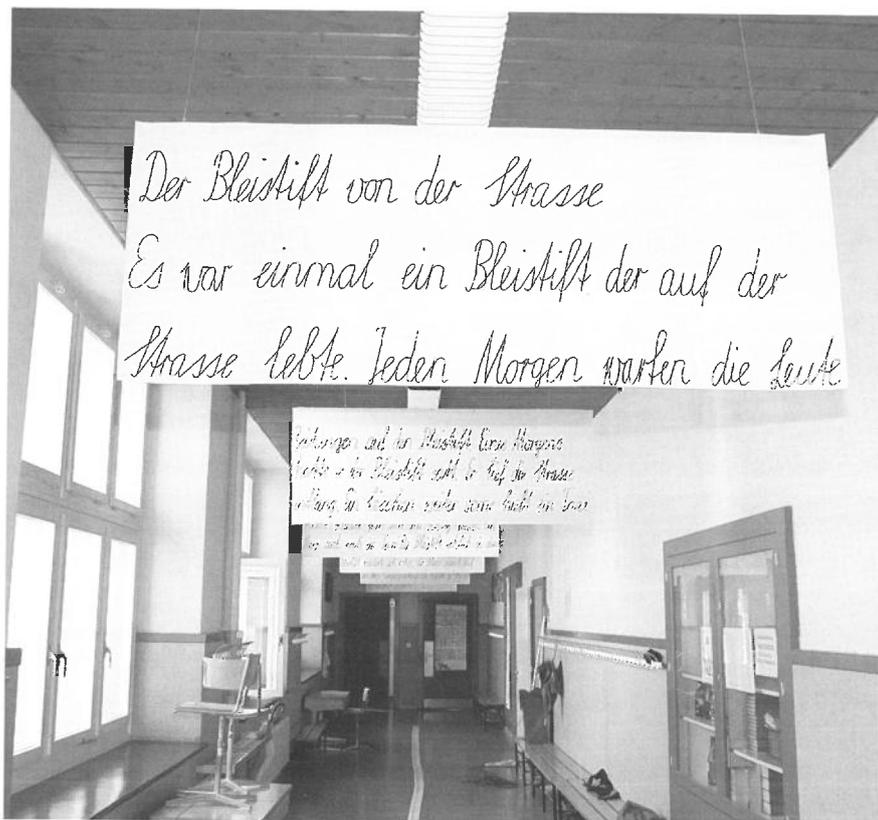
Projekttag

DAS DARF SICH LESEN LASSEN



Wenn man lesen will, muss jemand vorher einen Text schreiben. Wenn man schreibt, sollte das nachher auch jemand lesen. Meiers Viertklässler schrieben und lasen mit grosser Lust und Fantasie eine ganze Woche lang. In allen Varianten und

Formaten, auf alle möglichen Papiere und Materialien. Ihre Geschichten lasen sie an einem Apéro ihren Eltern vor. Die Gruselgeschichten speziell im dunklen Estrich des Primarschulhauses. Auf Wiederschreiben, auf Wiederlesen! tw



■ Herzliche Gratulation zum Diplom

An der Akademie für Erwachsenenbildung hat Frau Elsbeth Amstad ihre Ausbildung zur Schulleiterin erfolgreich abgeschlossen.

Die Ausbildung in verschiedenen Modulen umfasste die Bereiche Führen, Personalförderung und Teamentwicklung. Mit dem Einreichen der Diplomarbeit zum Thema «Einführen des altersgemischten Lernens an der Unterstufe» schloss Elsbeth Amstad den Lehrgang ab, der zusätzlich Supervision und Mitarbeit in einer Schulleitergruppe zum Erfahrungsaustausch beinhaltete.

Das «Mosaik» gratuliert der frischgebackenen Schulleiterin herzlich zum Abschluss und wünscht ihr in ihrer Tätigkeit für unsere Kinder und unsere Schule alles Gute und viel Befriedigung.

Aufführung Musikschule

EINE MUSIKALISCHE DRACHENREISE



Eine fantasievolle Reise in ferne Länder: Das präsentierten die Schülerinnen und Schüler der Rhythmik-, Grundkurs-, Xylophon- und Panflötengruppe. Die Aufführung fand am 10. Mai 2003 unter der Leitung von Jolanda Nöpflin-Dinkel statt.

Zum Einklang erklärte die Leiterin, dass es für Geist und Seele wichtig sei, sich musikalisch und tänzerisch zu betätigen. Dann begann die Vorstellung: Mit lustigen Liedern, originellen Geräuschkulissen und einfallsreichen Verkleidungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellte sich ein quirliger und entdeckungsfreudiger Drache vor, dass er bei den Eskimos sei. Am liebsten wäre er ohne Leine – mit der er angemacht war – dorthin geflogen. Danach führte die Reise zu den wilden Tieren im Dschungel. Anschliessend ans Meer, wo der Drache Piratenschiffe entdeckte, und weiter ins Morgenland. Dort sah er Moscheen mit goldenen Dächern. Zu guter Letzt stellte er sich vor, dass er bei Indianern sei, die wilde Tänze aufführten.

Am Schluss der Aufführung gelang es dem Drachen, sich von der mühseligen Leine zu befreien. Doch er merkte bald, dass er nicht mehr fliegen konnte, und so blieb er unglücklich in einem Apfelbaum hängen. Die Kinder halfen ihm, sich zu befreien, und flickten ihn wieder zusammen.

Die fantasievolle Reise des Drachens war eine gelungene Aufführung, die die jungen, aber auch älteren Zuschauer begeistern konnte. ps



Lehrstellen im Dorf

ASTRID BAUMGARTNER: MIT LEIB UND SEELE IM GASTGEWERBE



Waschen, bügeln, flicken, betten ... Arbeiten, die Hausfrauen und Hausmänner verrichten. Doch den Beruf, den wir diesmal vorstellen, übt man nicht im trauten Heim aus: Wir besuchten eine angehende Gastronomiefachassistentin.

Im heimeligen Restaurant Sternen sitzen wir uns gegenüber: Astrid Baumgartner, die sich extra während eines freien Tages Zeit genommen hat, und ihr Lehrmeister Otto Gander. Er hat sich gerade persönlich von Gästen verabschiedet und ist stets für seine Mitarbeiter abrufbereit. Es ist ein ruhiger Samstagnachmittag. Zu ruhig, wie so oft in letzter Zeit. Auch im Seehotel

spürt man die wirtschaftliche Krise der Tourismusbranche: Die Gäste bleiben vermehrt aus und die Betten immer öfters leer. Die Lehrtochter ist dennoch überzeugt, dass der Beruf der Gastronomiefachassistentin (GAFA) Zukunft hat. Weil er ihr so gut gefällt und weil sie gerne mit Leuten zu tun hat, würde sie ihn sofort wieder wählen.

■ VIELSEITIGE ARBEIT

Unmittelbar vor der Abschlussprüfung kennt sie sich in allen Bereichen ihres Berufes aus. Begonnen hat sie die Lehre «auf der Etage». Sie lernte, wie man für die nächsten Gäste Zimmer herrichtet und individuelle Wünsche erfüllt. Bis ein Hotelzimmer parat ist, verrichtet eine GAFA viele Arbeiten: Zimmer räumen, Schmutzwäsche waschen, bügeln, manchmal flicken und anderes mehr. Sie sendet vergessene Utensilien den Gästen nach – selbstverständlich kostenlos.

Die Arbeit im Service lernte Astrid Baumgartner während ihrer Lehrzeit ebenfalls kennen: zuerst Frühstücksservice, später Mittagsservice und schliesslich Bankette. «Ich habe noch keine negativen Erlebnisse im Service gehabt», erzählt die GAFA-Lehrtochter. «Wenn dem Gast etwas nicht passt, tut man alles, um ihn doch noch zufrieden zu stellen!» Astrid Baumgartner tut dies aber nicht nur aus Pflicht. Sie freut sich, wenn es den Gästen gut geht. Und die Eigenheiten der Stammkundschaft kennt Astrid Baumgartner inzwischen bestens. Die meisten haben so ihre Gewohnheiten, ihre «Mödeli».

An der Rezeption fühlt sich Astrid Baumgartner mittlerweile wie zu Hause, was für den Betrieb wichtig ist. «Die Rezeption ist unser Angelpunkt», sagt Otto Gander. Wenn von dort etwas nicht weitergeleitet wird, hat das Folgen. Denn: Wer kommt schon gerne zu zwölf an einen für sechs Personen gedeckten Tisch? Oder möchte anstatt einem Schweinsfilet eine Forelle blau serviert bekommen?

«Es gibt auch Nachteile in meinem Beruf», sagt Astrid Baumgartner. «Man muss jeweils an Wochenenden arbeiten.» Dafür geht die junge Beckenriederin gerne während der Woche, wenn es wenig Leute auf der Piste hat, snowboarden. Oder in die Stadt lädeler, ohne dass alle Geschäfte überfüllt sind. Die Lehrtochter kann den Schattenseiten ihres Jobs auch Gutes abgewinnen.

■ SELBSTSTÄNDIGES ARBEITEN

«Astrid Baumgartner ist der Sonnenschein in unserem Betrieb», sagt der Ausbilder Otto Gander, der den «Sternen» seit 1990 führt. «Sie ist immer aufgestellt.» Die Lehrtochter geniesst an ihrem Lehrplatz viele Freiheiten. Dadurch arbeitet sie sehr selbstständig und ist stets gefordert, bei den Arbeitsabläufen mitzudenken. Sie durfte dieses Jahr am Äiplertanz am Gütismontag zusammen mit Etagechefin Monika Ambauen den Barbetrieb im Saal organisieren und bewirtschaften. «Das war ein supertoller Anlass», erzählt Astrid Baumgartner.

Sie möchte nach der Lehre, die sie im Sommer beendet, noch ein wenig im «Sternen» bleiben. Sprachlich würde sie sich gerne weiterbilden und später eine Saisonstelle in einer grösseren Tourismusstation antreten. Vielleicht kann sie da einmal für Gäste aus Beckenried die Buchungen entgegennehmen, die Zimmer herrichten oder das Essen servieren! in

Schule ade!

EINEN SCHRITT IN RICHTUNG ZUKUNFT ...

Neun Jahre Schulzeit sind vorbei, das «Leben» ruft. Über dreissig Mädchen und Knaben der 3. ORST verlassen unsere Schule. Die Lehrstellensuche erweist sich als zunehmend schwieriger: Viele Bewerbungen mussten geschrieben und oft auch Absagen verdaut werden. Nun aber ist der Weg in die nähere Zukunft festgelegt und wir wünschen den Schülerinnen und Schülern dabei alles Gute.

Sandy Bischof, Haushaltlehrjahr, Druckerin; Monika Gander, Hauswirtschaftslehr-

jahr; Natascha Geiger, Tessinjahr, Erzieherin; Nicole Hermann, Coiffeuse; Andrea Ambauen, Bäckerin/Konditorin; Barbara Ambauen, Drogistin; Nadine Amstad, 10. Schuljahr, Kauffrau; Claudia Käslin, Kauffrau; Martina Käslin, Kauffrau; Mirjam Käslin, Floristin; Nathalie Käslin, Kauffrau; Jolanda Murer, Welschlandjahr, Kauffrau; Michaela Käslin, Gastronomiefach-Assistentin; Olivia Käslin, Berufspraktikum +; Sandra Käslin, Welschlandjahr, Kauffrau; Silvia Käslin, Innendekorateurin; Barbara Scheuber, Fachangestellte Gesundheit;

Alexander Vonlaufen, Polymechaniker; Elio Voci, Berufspraktikum +, Elektromonteur; Adrian Murer, Sanitär-Monteur; Urs Mathis, Elektromonteur; Markus Käslin, Zimmermann; Jonas Käslin, Elektromonteur; Simon Zimmermann, Sanitär-Installateur; Sven Reinmann, Koch; Jan Orthaber, Konstrukteur; Peter Murer, Zimmermann; Tobias Meier, Heizungsmonteur; Hans Käslin, Schreiner; Admir Jusufovic, Sanitär-Monteur; Martin Ambauen, Zwischenjahr (Baumpflege), Forstwart; Toni Achermann, Bäcker/Konditor. um



Schuljahr 2003/2004

LEHRERSCHAFT AUF EINEN BLICK

KLASSE	NAME, VORNAME, ADRESSE	TELEFON	ZIMMER
KG	Blättler Lisbeth, Kropfgasse 8, 6373 Ennetbürgen	041 620 27 76	KG unten
KG	Wallimann Melinda, Stansstaderstrasse 42, 6370 Stans	041 620 85 15	KG oben
KG	Gygax-Nussbaumer Fränzi, Mühlemattweg 2, Buochs	041 630 75 87	KG oben
1 A	Inderkum Christoph, Fellerwil 2, 6375 Beckenried	041 620 68 83	PRIMAR 06
MK A	Amstad Elsbeth, Seestrasse 68, 6375 Beckenried	041 620 12 66	PRIMAR 03
	Progin Aschwanden Valérie, Kirchweg 24, Beckenried	041 620 79 07	PRIMAR 03
MK B	Murer Annelis, Seestrasse 74, 6375 Beckenried	041 620 25 47	PRIMAR 01
2 A	Ziegler Isabelle, Seestrasse 7, 6454 Flüelen	041 871 19 19	PRIMAR 05
3 A	Jauch Monika, Seebuchtstrasse 17, 6374 Buochs	079 453 87 18	PRIMAR 11
3 B	Meier Dominik, Hofmatt 7, 6374 Buochs	041 620 69 02	PRIMAR 07
	Jenni Meier Daniela, Hofmatt 7, 6374 Buochs	041 620 69 02	PRIMAR 07
4 A	Rohrer-Zurfluh Nicole, Kallenbach, 6375 Beckenried	041 620 79 75	PRIMAR 10
4 B	Walker Patrick, Emmetterstrasse 40, 6375 Beckenried	041 620 02 46	PRIMAR 09
5 A	Christen Jakob, Buochserstrasse 29, 6375 Beckenried	041 620 39 65	PRIMAR 13
5 B	Müller Thomas, Gandgasse 10, 6375 Beckenried	041 620 42 54	PRIMAR 14
6 A	Baumgartner Gerhard, Dorfstrasse 49, 6375 Beckenried	041 620 23 48	ORST 26
	Murer Vreni, Seestrasse 74, 6375 Beckenried	041 620 79 17	ORST 26
6 B	Wigger Toni, Oeliweg 12A, 6375 Beckenried	041 620 30 67	ORST 15
ORST 1.1	Ziegler Markus, Röhrli 15, 6375 Beckenried	041 620 46 71	Naturlehre
ORST 1.2	Hampp Thomas, Sonnmattdstrasse 14, 6374 Buochs	041 620 01 70	ORST 11
ORST 2.1	Vogel Andi, Röhrli 11, 6375 Beckenried	041 620 48 53	ORST 21
ORST 2.2	Joos Peter, Fellerwil 5, 6375 Beckenried	041 620 58 44	ORST 22
ORST 3.1	Vogel Armin, Chlosterbünt 20, 6102 Malters	041 497 00 94	ORST 23
ORST 3.1	Heimler Micha, Stansstaderstrasse 51, 6370 Stans	041 610 57 61	ORST 13
	Metzger Ueli, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	041 620 42 62	ORST 12
Italienisch	Bosoppi Käser Ivana, Emmetterstrasse 11b, Beckenried	041 622 07 42	
TG+HW	Meier Priska, Emmetterstrasse 21, 6375 Beckenried	041 622 16 88	ORST 01/02
TG	Thöny Ramona, Emmetterstrasse 12, 6375 Beckenried		ORST 25
Werken	Baumgartner Christoph, Dorfstrasse 49, 6375 Beckenried	041 620 23 48	
Werken	Heimler-Waser Antonia, Stansstaderstrasse 51, Stans	041 610 51 67	
SHP	Kesseli Renata, Kirchweg 33, 6375 Beckenried	041 620 44 38	PRIMAR 12
SHP	Zobrist Bruno, Mühlemattstrasse 5, 6374 Buochs	041 620 09 34	PRIMAR 13 A
Logopädie	Stöckli Karrer Hilde, Brunnhalde 5A, 6006 Luzern	041 370 16 28	PRIMAR 16
Legasthenie	Kronenberg Bea, Pilatusstrasse 29, 6051 Hergiswil	041 630 30 08	PRIMAR 16
D. f. Fremd.	Murer Yvonne, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	041 620 61 70	
Turnen	Hänsenberger Mariann, Fahrli 20, 6375 Beckenried	041 620 32 75	
Musikschule	Scheuermann Andreas, Postfach 156, 6375 Beckenried	041 620 63 75	
Bibliothek	Solèr Susanne, Bergfrieden, 6376 Emmetten	041 620 40 64	
Hauswart	Niederberger Peter, Kirchweg 7, 6375 Beckenried	041 620 41 23	
Hauswart	Amstad Arthur, Rosenweg 3, 6375 Beckenried	041 620 44 03	

FERIENPLAN**DAUER DES SCHULJAHRES 18. AUGUST 2003 – 2. JULI 2004**

FERIEN	ERSTER FERIENTAG	LETZTER FERIENTAG
Herbst	Samstag 27. September 2003	Sonntag 12. Oktober 2003
Weihnachten	Samstag 24. Dezember 2003	Sonntag 4. Januar 2004
Fasnacht	Samstag 14. Februar 2004	Sonntag 29. Februar 2004
Ostern	Freitag 9. April 2004	Sonntag 25. April 2004
Sommer	Samstag 3. Juli 2004	Sonntag 15. August 2004

FREIE TAGE

Maria Empfängnis	Montag 8. Dezember 2003
Josefstag	Freitag 19. März 2004
Auffahrt	Donnerstag 20. Mai 2004
Brückentag	Freitag 21. Mai 2004
Pfingstmontag	Montag 31. Mai 2004
Fronleichnam	Donnerstag 10. Juni 2004

BESUCHSTAGE «DER 12.»

Freitag	12. September 2003
Mittwoch	12. November 2003
Freitag	12. Dezember 2003
Montag	12. Januar 2004
Donnerstag	12. Februar 2004
Freitag	12. März 2004
Mittwoch	12. Mai 2004

- Zahnarztbesuche, Sportwettkämpfe usw. sollen ausserhalb der Schulzeit stattfinden.
- Ausserordentliche Dispensen bis zu einem Tag können bei der Klassenlehrerin oder beim Klassenlehrer eingeholt werden. Weitere Gesuche müssen beim Schulrat eingereicht werden.
- Gesuche zur Teilnahme an Sportveranstaltungen oder ähnlichen Angeboten sollen nur dann gestellt werden, wenn die betroffenen Schülerinnen oder Schüler einem Kader angehören und sich in der Schule korrekt verhalten.

SCHULJAHR 2004–2005**ERSTER SCHULTAG 16. AUGUST 2004**

FERIEN	ERSTER FERIENTAG	LETZTER FERIENTAG
Herbst	Samstag 25. September 2004	Sonntag 10. Oktober 2004
Weihnachten	Freitag 24. Dezember 2004	Sonntag 2. Januar 2005
Fasnacht	Samstag 29. Januar 2005	Sonntag 13. Februar 2005
Ostern	Freitag 25. März 2005	Sonntag 10. April 2005
Sommer	Samstag 9. Juli 2005	Sonntag 21. August 2005

Dauer des Schuljahres 16. August 2004 – 8. Juli 2005

Restaurierung Fassadenskulpturen

FASSADEN ERHALTEN EINEN NEUEN ANSTRICH

Die Aussenrestaurierung der Pfarrkirche St. Heinrich ist zurzeit in vollem Gang. Die Leitung des Projekts haben der Architekt Hans Reinhard und der kantonale Denkmalpfleger Dr. André Meyer übernommen. Bei dieser Gelegenheit werden ebenfalls die Fassadenskulpturen an der Nordwestfassade restauriert. Diese Arbeiten erledigt die Stöckli AG aus Stans.

und St. Paulus. Die spätbarocken Skulpturen wurden um 1790 aus Lindenholz geschnitzt und sind heute mit gelber Ölfarbe (Renovation 1933) angestrichen. Die Attribute sind mit Schlagmetall belegt. Der Künstler ist jedoch nicht bekannt.

Untersuchungen haben ergeben, dass die Skulpturen ursprünglich in einem grauen Sandsteinton gefasst und die Attribute ölvorgoldet waren. Zwischen der aktuellen Gelbfassung und der originalen Graufassung fand die Stöckli AG noch Grauspuren einer Zwischenfassung, die vermutlich in der Mitte des 19. Jahrhunderts aufgetragen wurde.

Weil die Skulpturen extremen Witterungsverhältnissen ausgesetzt sind, haben sich im Laufe der Zeit erhebliche Schäden gebildet. Grosse Teile der Fassung fehlen, sodass das rohe Holz zu sehen ist, das viele Schwundrisse aufweist.

An extrem exponierten Stellen fehlen Teile der Schnitzereien – vor allem bei den Händen des Jesuskindes und der Weltkugel. Auf dem Kopf des Jesuskindes haben sich



Detailaufnahme: Flechten auf dem Kopf und fehlende Schnitzereien.

Flechten gebildet und an der Rückseite des Sockels bei der Marienskulptur wuchert ein Pilz.

■ ABLAUF DER RESTAURATION

Zuerst wird der aktuelle Zustand fotografiert und dokumentiert. Die Restauratoren legen ein repräsentatives Muster von der Originalfassung frei, das bei der Rekonstruktion der Neufassung als Vorlage dient. Die schlecht haftende Farbe wird entfernt und der Pilz mit einem Fungizid beseitigt. Der Holzbildhauer Toni Walker aus Flüelen ergänzt die fehlenden Schnitzereien. Anschliessend werden die Skulpturen rundum mit reiner Ölfarbe grundiert. Die vielen Risse werden mit einem speziellen elastischen Kork-Kitt gekittet. Dann wird die Graufassung – ebenfalls mit reiner Ölfarbe – zweischichtig glasierend aufgetragen. Die Attribute werden mit 23³/₄-Karat-Blattgold in Ölgoldtechnik belegt. Zum Schluss werden die Skulpturen fotografiert und dokumentiert.

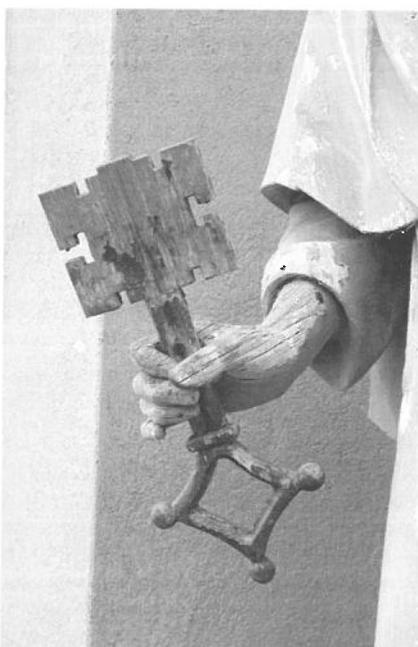
K. Stöckli



Skulptur St. Petrus

■ UNBEKANTER KÜNSTLER

Bei den Skulpturen handelt es sich um drei lebensgrosse, in Nischen aufgestellte Skulpturen. Diese stehen auf Sandsteinpostamenten. Dargestellt sind: Maria mit dem Jesuskind im Giebelfeld, St. Petrus



Detailaufnahme von der abgewitterten Fassung mit vielen Rissen im Holz.

Kirchenrenovation

PFARRKIRCHE WIRD RENOVIERT

Die letzte Aussenrenovation der bald zweihundert Jahre alten Pfarrkirche St. Heinrich fand 1933/34 statt.

Nach siebzig Jahren ist sie seit Ende April wiederum eingerüstet. Der Abschluss der Renovation wird mit einem Festgottesdienst an der Chilächilbi am 26. Oktober 2003 gefeiert.

Die Restaurierungskosten im Betrage von rund 1,15 Millionen Franken sind vollständig durch Fonds, Spendengelder und Subventionen gedeckt und werden keine zusätzlichen Steuergelder beanspruchen.

ga



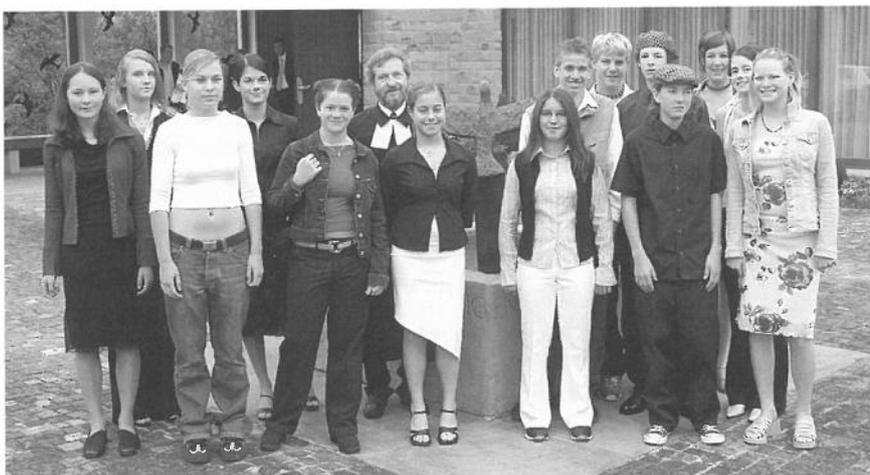
Konfirmation in Buochs

FEIERLICHER ANLASS

14 junge Menschen aus Buochs, Ennetbürgen, Beckenried, Emmetten und Seelisberg hatten einen wichtigen Schritt im Leben vor sich: die Konfirmation. Bei den Reformierten fällt der Abschluss der religiösen Ausbildung, nämlich das Bekenntnis zur Kirche, meist mit dem Ende der obligatorischen Schulzeit zusammen.

An einem Maisonntag war die evangelisch-reformierte Kirche in Buochs bis zum letzten Platz besetzt. Für die elf Konfirmandinnen und drei Konfirmanden sollte es ein einmaliges Erlebnis werden. Für den neuen Pfarrer Jacques Dal Molin war es hingegen bereits die 40. Konfirmation, was ein Zeichen für seine Erfah-

rung mit Jugendlichen ist. Im Konfirmationslager im Tessin waren sich der Pfarrer und die Jugendlichen aus den fünf Gemeinden näher gekommen und hatten gemeinsam den Gottesdienst vorbereitet und gestaltet. Angesichts des Schrittes ins Erwachsenenleben haben sie ihre eigene Zukunft in Wort und Bild zum Thema gemacht: mit bestimmten Vorstellungen die einen, offen für viele Möglichkeiten die andern. Als Erinnerung erhielten die jungen Leute einen persönlichen Segensspruch, den der Pfarrer für jeden Teilnehmenden aus der Bibel ausgewählt hatte.



Die 14 Konfirmandinnen und Konfirmanden mit Pfarrer Jacques Dal Molin (Urs Mathis, Beckenried, 6. von rechts)

Die passende und gut gespielte Musik hat die einzelnen Beiträge und die Predigt unterstützt. Das Klavierspiel der Konfirmandinnen Fleur Volkart und Muriel Geel hat sich mit den Klängen der Organistin Jeannette Gander und der Flötistin Elvira Schneider abgewechselt und die grosse Kirchgemeinde in eine feierliche Stimmung versetzt.

Dorfvereine

VERANSTALTUNGEN IN BECKENRIED

■ JUNI 2003

28. Samstag		Einweihung TLF, Firmung, Neuzuzügerapéro	Parkplatz Klewenbahn
29. Sonntag	9.15 Uhr	Frühschoppenkonzert der Feldmusik	
29. Sonntag	20.00 Uhr	Sommerkonzert: Kammerkonzert	Ridlikapelle
29. Sonntag	11.00 Uhr	Messe auf Klewenalp mit Gospelchor	
30. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Hotel Sternen

■ JULI 2003

1. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
4. Freitag	19.00 Uhr	Bruno's 5. Chnobiabend	Gasthaus-Spezereihandlung Schlüssel
5. Samstag		Grümpeltturnier	
5. Samstag		Erster Ferientag	
6. Sonntag	20.00 Uhr	Sommerkonzert: Gitarrenduo	Ermitage
9. Mittwoch	19.40 Uhr	Abendseerundfahrt mit Volksmusik	
12./13. Samstag/Sonntag		Strandbadfest (75-Jahr-Jubiläum)	Strandbad
13. Sonntag	11.00 Uhr	Jodlermesse (Jodlerduett Zwimpfer+Häfliger)	Klewenalp
14. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen
16. Mittwoch	19.40 Uhr	Abendseerundfahrt (Musik und Unterhaltung)	mit Dampfschiff
17. Donnerstag		Naturjodelabend	Klewenalp
18.-20. Freitag-Sonntag		9. Country-Alpen-Openair	Klewenalp
20. Sonntag	11.00 Uhr	Country-Messe	Klewenalp
22. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
23. Mittwoch		Abendseerundfahrt (Musik und Unterhaltung)	
28. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen
30. Mittwoch	19.40 Uhr	Abendseerundfahrt mit Unterhaltung	
31. Donnerstag	20.30 Uhr	Stubätä mit versch. Ländlerformationen	Bergrestaurant Tannibüel

■ AUGUST 2003

1. Freitag		3. Beggofest	
1. Freitag		1.-August-Feier auf Klewenalp-Stockhütte	
1. Freitag	10.30 Uhr	Ländlermesse mit Ländlerchilbi	Bergrestaurant Tannibüel
1. Freitag	20.40 Uhr	Abendseerundfahrt mit Musik	Feuerwerk in Brunnen
3. Sonntag	8.30 Uhr	22. Klewenalpschwinget	
6. Mittwoch	19.40 Uhr	Abendseerundfahrt mit Trachten und Musik	
10. Sonntag	11.00 Uhr	Jodlermesse (Jodlerduett Zwimpfer+Häfliger)	Klewenalp
11. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen
13. Mittwoch	19.40 Uhr	Abendseerundfahrt (Cimbal Tschech Orchester)	
19. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
20. Mittwoch	19.40 Uhr	Abendseerundfahrt (Musik und Unterhaltung)	
23. Samstag	20.00 Uhr	4. Urchigä Heimatabig der Trachteleyt	Altes Schützenhaus
24. Sonntag	11.00 Uhr	Jodlermesse mit Jodlerclub Alpnach	Klewenalp
25. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen

Dorfvereine

VERANSTALTUNGEN IN BECKENRIED

■ SEPTEMBER 2003

2. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
6. Samstag		Alfa-Treff: 5-Jahr-Jubiläum	
6. Samstag		Gesamtschweizerischer Pfadischnuppertag	
7. Sonntag	11.00 Uhr	Jodlermesse mit Stanser Jodlerbuebe	Klewenalp
8. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen
15. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen
16. Dienstag	15.00 Uhr	Caféhaus-Musik	Alterswohnheim Hungacher
13.9.–5.10.		Ausstellung Heini Gut	Ermitage
21. Sonntag	11.00 Uhr	Jodlermesse (Bergkristall Schaffdorf)	Klewenalp
23. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
23. Dienstag	19.30 Uhr	Vortrag über Erziehung	Bibliothek Beckenried
29. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen

■ OKTOBER 2003

13.9.–5.10.		Ausstellung Heini Gut	Ermitage
7. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
13. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen
17. Freitag	20.30 Uhr	Jazznight mit Bar	Ermitage
21. Dienstag	15.00 Uhr	Caféhaus-Musik	Alterswohnheim Hungacher
21. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
24. Freitag	20.00 Uhr	Ländlermusikantentreffen	Hotel Mond
26. Sonntag		Kirchen- und Dorfschilbi	Altes Schützenhaus
26. Sonntag	9.30 Uhr	Kirchweihfest Orchestermesse	Pfarrkirche
27. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen

■ NOVEMBER 2003

3. Montag		Präsidentenkonferenz Tourismus	
4. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
5. Mittwoch		141. Rütli-schiessen	
9. Sonntag		Äplerchilbi	
10. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen
12. Mittwoch	20.00 Uhr	Vortragsreihe: Architektur bleibt im Gespräch	Ermitage
14. Freitag	20.00 Uhr	Film «Silkwood»	Ermitage
15. Samstag	19.00 Uhr	Weinabend mit Remo Persi	Gasthaus-Spezereihandlung Schlüssel
15./16. Samstag/Sonntag		Nidwaldner Alpchäsmärcht	Altes Schützenhaus
17. Montag	20.00 Uhr	Jassen	Seehotel Sternen
18. Dienstag	15.00 Uhr	Caféhaus-Musik	Alterswohnheim Hungacher
18. Dienstag	20.00 Uhr	Jassmeisterschaften für alle	Hotel-Restaurant Rössli
19. Mittwoch	20.00 Uhr	Vortragsreihe: Architektur bleibt im Gespräch	Ermitage
22.11.–21.12.		Gruppenausstellung «Textiles»	Ermitage
24. Montag	20.00 Uhr	Schlussjassen	Seehotel Sternen
29. Samstag		offizielle Wintersaisonöffnung	
30. Sonntag		Auftritt Beggrieder Trachteleyt	Alterswohnheim Hungacher

für diese Ausgabe

INHALTSVERZEICHNIS

	Reisefieber ...	Seite 1
DOSSIER	Joseph Maria Amstad: Auf Schusters Rappen in die Fremde	Seite 2
	Pfarreireise 2003	Seite 4
	Armin Käslin: Unterwegs in Nepal	Seite 5
	Reisefachfrau Cornelia Regenass: Kreuz und quer durch die Welt	Seite 6
DORFLEBEN	Langjährige Feriengäste: Zum Fischen nach Beckenried	Seite 7
	75 Jahre Strandbad: Neues Gesicht zum Jubiläum	Seite 8
	Wechsel beim Dorfkiosk	Seite 9
	Ernst Gander feiert Jubiläum: Seit 40 Jahren Stimmzähler	Seite 9
	Kochkurs für Männer: Man(n) kocht ...	Seite 10
GEMEINDE	Restaurant Alpenrösli: Türen für immer geschlossen	Seite 10
	Zivilstandswesen: Trauungen in Beckenried weiterhin möglich	Seite 11
	Gemeindebauamt: Teilrevision der Ortsplanung	Seite 11
	Neues Tanklöschfahrzeug für die Feuerwehr: Spezielle und würdige Einweihung	Seite 12
	Achtung, Naturgefahren!	Seite 13
	Unterhalt der Bäche: Grundeigentümer sind verantwortlich	Seite 14
	Sozialzeitausweis: Auszeichnung für soziales Engagement	Seite 14
	Zivilstandsnachrichten/Baubewilligungen	Seite 15
	Gemeinden: Veraltet oder zeitgemäss?	Seite 16
	Dorfkerngestaltung: Rankgerüst entfernt	Seite 16
SCHULE	Wir gratulieren zum Geburtstag	Seite 17
	Alterswohnheim Hungacher: Erfreuliches Jubiläumsjahr	Seite 18
	Theater 5. Klasse: Frauen gesucht!	Seite 20
	Krimiwettkampf: Kinder schreiben, Erwachsene lesen	Seite 21
	Projekttag: Die Zeitung im Mittelpunkt	Seite 22
	Projekttag: Fort vom Schulhaus und doch viel erlebt und gelernt	Seite 23
	Projekttag: Das darf sich lesen lassen	Seite 24
	Aufführung Musikschule: Eine musikalische Drachenreise	Seite 25
	Lehrstellen im Dorf: Astrid Baumgartner, mit Leib und Seele im Gastgewerbe	Seite 26
	Schule ade! Einen Schritt in Richtung Zukunft ...	Seite 27
KIRCHE	Schulteam: Abschied und Willkommen	Seite 28
	Schuljahr 2003/2004: Lehrerschaft auf einen Blick	Seite 30
	Ferienplan 2003/2004	Seite 31
KIRCHE	Kirchenrenovation: Restaurierung Fassadenskulpturen	Seite 32
	Konfirmation in Buochs: Feierlicher Anlass	Seite 33
TERMINE	Veranstaltungen in Beckenried	Seite 34

■ IMPRESSUM

Herausgeberinnen:
Ausgabe:
Nächste Ausgabe:
Erscheinungsweise:

Redaktionsadresse:
Redaktionskommission:
Texte:

Fotos:

Korrektorat:
Konzept und Gestaltung:
Herstellung:

Politische Gemeinde Beckenried, Schulgemeinde Beckenried, Kirchgemeinde Beckenried
16. Jahrgang, Nr. 45, Juli 2003

November 2003, Redaktionsschluss: 8. Oktober 2003

Das «Mosaik» wird dreimal jährlich an alle Haushaltungen der Gemeinde Beckenried verteilt. Auswärtige Abonnemente (Fr. 25.– inkl. Porto) können bei der Gemeindekanzlei Beckenried bestellt werden.

«Beggriäder Mosaik», Gemeindekanzlei, 6375 Beckenried, gemeinde@beckenried.ch

Gerhard Amstad, Petra Bircher, Thomas Holl, Martina Metzger, Ueli Metzger, Bruno Murer, Margrith Murer, Pia Schaller, Eduard Amstad, Gerhard Amstad (ga), Petra Bircher (pb), Lydia Gisler (lg), Thomas Holl (th), Toni Intlekofer (ti), Priska Meier (pm), Martina Metzger (mmet), Ueli Metzger (um), Bruno Murer (bm), Rita Niederberger (rn), Pia Schaller (ps), Firma Schubiger, K. Stöckli, Pfarrer Werner Vogt (wv), Toni Wigger (tw), Paul Zimmermann (pz), Thomas Zumbühl, Sepp Aschwanden, Jakob Christen, Bruno Murer, Rita Niederberger, Firma Schubiger, K. Stöckli, Paul Zimmermann, Monika Weber

Terminus, Luzern
Markus Amstad, Beckenried
Druckerei Käslin AG, Beckenried